



offene tür

Das Magazin der Stiftung kreuznacher diakonie 3/2016

82. Jahrgang · ISSN 0942-2552

■ **Schwerpunktthema:**
Kunst in der Stiftung
kreuznacher diakonie





8-9

Viel mehr als pinseln, knipsen und trällern

Im Fliedner Krankenhaus Neunkirchen wird Kunst als eine Form der Therapie eingesetzt



10-11

Von Wichters Werken und einem schwarzen Hubschrauber

So bunt ist das Leben



18

„Balance halten“ – Fachtagung zum Thema Resilienz

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten unter anderem die Gelegenheit, sich in Qi Gong und Tai Chi zu probieren



26

Unterstützung durch „Kreuznacher Nockherbersch“

Die Kinderstation im Diakonie Krankenhaus erhält ein neues Beatmungsgerät

guten tag

3

titel

4-16

- Welt- und Selbstverständnis der jungen Generation 4-5
- Peter Zoernack bringt reichlich Farbe ins Spiel 6-7
- Viel mehr als pinseln, knipsen und trällern 8-9
- Von Wichters Werken und einem schwarzen Hubschrauber 10-11
- Malen verbindet 12-13
- „Hier herrscht eine ganz besondere Atmosphäre“ 14-15
- „Alle Noten der Kantorei werden von mir selbst am Computer gesetzt“ 16

magazin

17-23

- Mal schnell zum Schuhe kaufen in die Stadt 17
- „Balance halten“ – Fachtagung zum Thema Resilienz 18
- Vier Schwestern feiern zusammen 240 Jahre Jubiläum 19
- Endlich den Aufzug ohne Hilfe bedienen können 20
- Deutsche Meisterschaften in Bad Kreuznach 20
- Der Anfang ist gemacht 21
- Abteilung Orthopädie/Rheuma-orthopädie bietet höchste Qualität 22
- Spezialisierung in der Chirurgie am Diakonie Krankenhaus 23

spurensuche

23

engagement

24-26

- Dr. Wolfgang und Anita Bürkle Stiftung hilft mit 27.000 Euro 24
- Schülerinnen und Schüler sagen auf besondere Art „Danke“ 24
- Förderverein Kinderklinik hilft mit 27.333 Euro 25
- Über 100 Herzkissen genäht 25
- Unterstützung durch „Kreuznacher Nockherbersch“ 26
- Eheleute Dick engagieren sich seit 23 Jahren 26

ihre hilfe

27

vorschau

27

termine

28



Unser Titelbild zeigt...

... Schülerinnen und Schüler aus den Berufsbildenden Schulen der Stiftung kreuznacher diakonie, in deren Ausbildung auch das Thema Kunst eine wichtige Rolle spielt. In welchen Bereichen der Stiftung kreuznacher diakonie uns die Kunst in unterschiedlichen Ausprägungen noch begegnet, lesen Sie auf den Seiten 4 bis 16.

impresum

offene tür Nr. 3 | 2016, 82. Jahrgang, September 2016, 16.700 Exemplare, erscheint viermal im Jahr, ISSN 0942-2552
Herausgeberin: Stiftung kreuznacher diakonie, Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts, Ringstraße 58, 55543 Bad Kreuznach | **Verantwortlich:** der Vorstand | **Redaktion:** Nadja Winter (nw), Benedikt Schöfflerle (bs), Susanne Hilbertz (sh), Heiko Schmitt (hs), Sonja Unger (su), Gabi Holzhäuser-Waschke (gh), Christian Schucht (cs)
Artwork: Theresa Gilcher · Mediengestalterin | **Druck:** odd GmbH & Co. KG Print & Medien, Bad Kreuznach. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung. Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (gep).
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 11.11.2016 | **Telefon:** 0671 / 605-3858 | **E-Mail:** info@kreuznacherdiakonie.de
Internet: www.kreuznacherdiakonie.de | **Bilder Leichte Sprache:** © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013 sowie Stiftung kreuznacher diakonie



Liebe Leserinnen und Leser,

was ist für Sie Kunst? Wenn jemand ein einfühlsames Gedicht schreibt? Wenn jemand ein mitreißendes Lied komponiert? Wenn jemand ein detailgetreues Porträt malt? Bemüht man das Lexikon, so ist unter Kunst jedes schöpferisch-ästhetische Gestalten und dessen jeweiliges Ergebnis auf den Gebieten der einzelnen Kunstarten und -gattungen zu verstehen. Der russische Schriftsteller Maxim Gorki definiert Kunst so: „Die Wissenschaft ist der Verstand der Welt, die Kunst ihre Seele.“

Auch in der *Stiftung kreuznacher diakonie* gibt es zahlreiche Menschen und Angebote, die sich mit Leib und Seele der Kunst widmen; die ihr Herzblut in die Kunst stecken und damit sich und anderen eine Freude machen. Seit dem Jahr 1903 etwa besteht eine Kantorei mit einem Chor und einem Orchester. In der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie des Fliedner Krankenhauses Neunkirchen können sich Patientinnen und Patienten in Malerei, Musik oder Fotografie ausprobieren. Auch die Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Schulen, unbegleitete minderjährige Ausländer in der *Kinder-, Jugend- und Familienhilfe* oder Menschen mit Behinderung sind künstlerisch tätig – Kunst ist Mittel der Integration, der Therapie, der Selbstverwirklichung. In unserem Schwerpunktthema „Kunst in der *Stiftung kreuznacher diakonie*“ zeigen wir Ihnen dazu einige Beispiele.

Seit der letzten Ausgabe der „offenen tür“ ist wieder einiges in der *Stiftung kreuznacher diakonie* passiert. 300 Personen haben an unserem Ethikforum „Balance halten“ zum Thema Resilienz teilgenommen. 24 Menschen mit Behinderungen sind in ein neues Zuhause gezogen. Vier unserer Diakonissen haben zusammen 240 Jahre Zugehörigkeit zum Mutterhaus gefeiert. Das und vieles mehr haben die Redakteurinnen und Redakteure der „offenen tür“ in diesem Heft zusammengestellt – auch sie waren also schöpferisch tätig: in der Kunst des Schreibens.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre beim Eintauchen in die Welt der *Stiftung kreuznacher diakonie*.

Mit freundlichen Grüßen aus Bad Kreuznach

Dr. Frank Rippel

Pfr. Christian Schucht (komm.)

Vorwort in Leichter Sprache

Liebe Leserinnen und Leser!

Es gibt Menschen, die gut malen können.

Es gibt Menschen, die gut singen können.

Es gibt Menschen, die gut fotografieren können.

Diese Menschen machen Kunst.

Die Mitarbeiter der offenen tür haben sie der Diakonie besucht und über diese Menschen geschrieben.

Viel Freude beim Lesen der Geschichten.

**Leichte
Sprache**

Leichte
Sprache

Viele junge Menschen machen eine Ausbildung zum Erzieher.
Im Unterricht lernen sie wie man Filme macht.
Die Schüler lernen wie man Theaterstücke schreibt und aufführt.
Wenn das Schuljahr zu Ende ist, werden die Filme und Theaterstücke aufgeführt.
Das sind die Film-Theater-Tage.
Dieses Jahr wurden sehr schöne Filme und Theaterstücke gezeigt.



*Film-Theater-Tage der Berufsbildenden
Schulen Stiftung kreuznacher diakonie*

Welt- und Selbstverständnis der jungen Generation

(sh) An drei Tagen hatten die angehenden Erzieher/-innen der Berufsbildenden Schulen bei den diesjährigen Film-Theater-Tagen die Möglichkeit, die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeiten vor großem Publikum zu präsentieren.

Von Ehrenmord, Familienbande und Tradition, vom aktuellen Geld- und Finanzmarkt bis hin zu Liebe und Landleben sowie Randgruppen und Außenseiterdasein – die diesjährigen Film-Theater-Tage der Berufsbildenden Schulen der *Stiftung kreuznacher diakonie* (BBS) griffen mit szenischen Inszenierungen, mit Film, Theater und Kunstaussstellung aktuelle gesellschaftliche Themen auf. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen: Mit großem schauspielerischen Talent, mit Humor und Esprit, mit Gesang und Tanz verwandelten die angehenden Erzieher/-innen ihre Inszenierungen in zauberhafte Musicals, spannungsgeladene Krimis, in mitreißendes Theater, hart recherchierte Polit-Magazine und einfühlsame Märchen. In den vergangenen Monaten hatten sie in wöchentlich sechs Stunden ihre Ideen und Handlungen erarbeitet und in Theaterproben sowie in Dreh- und Schnitarbeiten umgesetzt.

Die Wochenenden genutzt

„Die Technik hat viel Zeit gebraucht“, berichtet Güler Toker, die im Film „Ehrensache“ Regie führte und für den Schnitt zuständig war. Inhaltlich hat in diesem Polit-Krimi eine Gruppe von fünf jungen Frauen das Motiv Ehrenmord aufgegriffen. Wenn auch keine von ihnen mit dem Thema unmittelbar konfrontiert wurde, so kennen sie Diskussionen darüber aus dem unmittelbaren Freundes- und Bekanntenkreis. Mit technischen Kniffen, ausdrucksstarker Filmmusik und ausgefeilter Schnitttechnik gelang es den jungen Frauen Spannung zu erzeugen und das Thema zu präsentieren, ohne Blut zu vergießen. Freunde und Familie mussten Rollen übernehmen, Dreharbeiten an Wochenenden waren Pflicht. „Das Projekt hat uns in der Gruppe gestärkt“, waren sich die jungen Frauen einig, „jede hatte eine feste Aufgabe im Team und wir konnten uns gut ergänzen.“ ▶



Realer Probelauf für das Erzieherdasein

Kunst- und Filmlehrer Thom Bahr begleitete die Film-Theater-Tage bereits zum elften Mal und wurde unterstützt von Lehrerin und Theaterpädagogin Bobby Dietrich, Musiklehrerin Monika Partenheimer und dem Grafiker und Kunstlehrer Marcus Gräff. Sie begleiten die Schüler/-innen bei ihren Projekten und boten zudem spezielle Workshops an, in denen sie schauspielerisch-ästhetische oder filmtechnische Prinzipien vermittelten. Wie erzeugt man Spannung und hält den Betrachter bei der Stange? Sind die Idee und die Botschaft geeignet, das ganze Stück zu tragen? Für die Schüler/-innen sind Film und Theater in der Regel Neuland, auf das sie sich hoch motiviert und sehr diszipliniert einlassen, so die Erfahrung der Lehrer/-innen. „Die Darbietungen waren äußerst anspruchsvoll – egal, ob komödiantisch oder ernst“, berichtet Kunst- und Filmlehrer Thom Bahr.

Die Film-Theater-Tage sind in jedem Jahr einer der Höhepunkte des Schuljahres an der BBS. Neben den künstlerischen Aspekten steht für Bobby Dietrich ein weiterer Aspekt im Fokus: „Für die Schülerinnen und Schüler sind die Erarbeitung, die Aufführung und die Organisation der Inszenierungen ein realer Probelauf für ihr künftiges Erzieherdasein.“ ■



Die Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Schule beeindruckten mit ihren Ideen und ihrem Teamgeist

Fotos: Marcus Gräff

+ Kunst und Kreativität in der Ausbildung zum/zur Erzieher/-in

Der Unterricht in Kunst und Kreativität findet in der Ausbildung der Erzieher/-innen im Modul 8 „Persönlichkeitsentwicklung durch ästhetische Erziehung, kreatives Gestalten, Musik und Rhythmik fördern“ statt, das im zweiten Ausbildungsjahr unterrichtet wird. Die Berufsbildenden Schulen der *Stiftung kreuznacher diakonie* bieten von Malen, Zeichnen und Skulptur alle bildenden Techniken an. Im ersten Schulhalbjahr geht es vorwiegend um theoretische Inhalte der Persönlichkeitsentwicklung sowie um einfache künstlerische Techniken, die im Berufsalltag unkompliziert eingesetzt werden können und Erfolgserlebnisse vermitteln. Im zweiten Halbjahr begleiten die Kunst-, Theater- und Musik-Pädagog/-innen der Schule die Schülerinnen und Schüler bei großen Projekten, die über mehrere Monate in Gruppenarbeit durchgeführt werden. Die Film-Theater-Tage haben bereits Tradition. Aber auch Fotoausstellungen, Installationen oder Musical können im Fokus stehen.

In diesem Jahr verabschiedeten sich die angehenden Erzieher/-innen mit einer Ausstellung inszenierter Fotografien und dem Thema „Wir, die Anderen + Ich“. Die Ausstellung, in denen die Schüler/-innen fotografische Interpretationen alter Gemälde liefern, ist noch bis zum **30. Oktober 2016 im Gebäude der BBS, Ringstraße 65, 55543 Bad Kreuznach**, zu sehen. ■



Das Bild zeigt die Interpretation der Schülerin Alexandra Felzen zu einem Gemälde von Pieter de Hooch „Am Wäscheschrank“ aus dem Jahr 1663

*Vertraute Fassadengestaltung bestätigt beim zweiten Blick:
Hier sieht ein Gebäude der Stiftung kreuznacher diakonie*

Peter Zoernack bringt reichlich Farbe ins Spiel

(su) Seit dem Jahr 1993 verwandelt Peter Zoernack die schlichten Außenfassaden der *Stiftung kreuznacher diakonie* in Gebäude, die mit ihrer warmen Farbigkeit die Eintretenden willkommen heißen. Der Farbgestalter fragte damals bei der *Stiftung* an, ob nicht auch die vielen Häuser der *Stiftung* etwas Farbe vertragen könnten. Eines der überzeugendsten Argumente war, dass die Kosten dazu gar nicht so viel höher ausfallen, wenn man sie bei Bauprojekten von vorneherein mit in die Kalkulation aufnimmt. Von da an war bei der *Stiftung kreuznacher diakonie* Farbe im Spiel.

Peter Zoernack lernte sein „Handwerk“ bei Friedrich-Ernst von Garnier, der die „Organischen Farbigkeit“ entwickelte und auch in Bad Kreuznach einigen Fassaden mittels Farbgestaltung ein völlig neues Gesicht gab. Im Laufe der Jahre hat Peter Zoernack einen ganz eigenen Stil entwickelt. Architekt Steffen Jung arbeitet seit dem allerersten Projekt, der Gestaltung des Hauses Rogate im Jahr 2003, mit Zoernack zusammen. Er schätzt dessen „sehr gutes Gespür“ für die jeweiligen Bauherren und die Umgebung des Hauses. Meist reiche ein Gespräch mit der Bauherrschaft und ihm selbst im Vorfeld, bei dem geklärt werde, was gewünscht ist und welche Farben infrage kommen. Zoernack treffe mit seinem Konzept, das er dann vorstellt, „immer den Nagel auf den Kopf“. Das erklärt, warum der Architekt keine Berührungsängste mit dem Farbkünstler hatte. Selbst bei Projekten, die nicht mit Peter Zoernack zusammen umgesetzt werden, lehnt Steffen Jung die farbliche Gestaltung an die bisherigen Konzepte an. So passen beispielsweise die Werkstatt neben dem Markthaus in Bad Kreuznach oder auch die Tagesstruktur in Bad Sobernheim in das optische Gesamtbild der *Stiftung kreuznacher diakonie*. ▶

+ Seit Jahren Partner der Stiftung

Mit der Gestaltung des Hauses Rogate fing im Jahr 2003 alles an. Es folgten die Häuser Pella, Kantate, das Hospiz, das Elisabeth Jaeger Haus, Haus Sonne, Geschwister-Scholl-Haus, das Parkhaus und das Paulinum. Als der große Schornstein auf dem Stiftungsgelände eingerüstet werden musste, schenkte Peter Zoernack der *Stiftung* das Farb-Design für dieses exponierte Stück. Mit dem Bau des Wohnparks Sophie Scholl gestaltete Peter Zoernack erstmals einen Neubau der Seniorenhilfe, Haus Bergfrieden und das Martin-Luther-Stift sind die jüngsten Projekte. Beim Umbau des Hauses Exaudi, in das die Kooperationsverwaltung von Seniorenhilfe, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie der Wohnungslosenhilfe im Sommer 2017 einziehen möchte, ist die farbliche Gestaltung durch Peter Zoernack auch schon in den Planungskosten veranschlagt. ■

Das Martin-Luther-Stift in
Bingen vorher ...
und nachher ...



bewegt sich nicht und sollte deshalb eine positive Beziehung mit der Umgebung eingehen – und das für einen oft langen Zeitraum“, so Zoernack. Im Farbkonzept sollten außerdem das Äußere wie das Innere eine Einheit bilden. „Generell erhält ein so gestaltetes Gebäude auf diese Art einen unverwechselbaren Charakter und grüßt damit den Menschen, der mit und in dieser Institution lebt und arbeitet.“ Ob er heute eines der „alten“ Projekte ganz anders gestalten würde? Diese Frage verneint Peter Zoernack. „Das ist heute noch genauso modern wie damals – eigenständig, unabhängig von Trends oder Zeitgeist.“ Kunst am Bau mit Reliefs und Skulpturen ist ungleich teurer. „Hier bekommen wir mit recht geringem Aufwand etwas Schönes“ – so die feste Überzeugung von Architekt Steffen Jung.

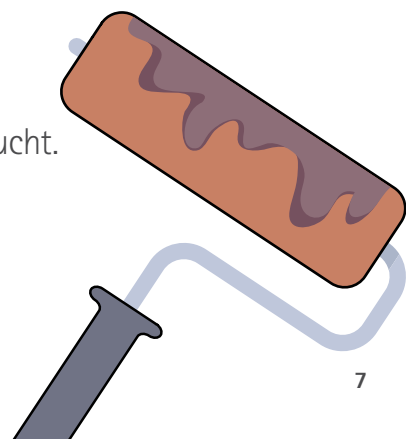
Den Wiedererkennungseffekt der Zoernack'schen Handschrift hat schon so mancher langjährige Mitarbeitende der *Stiftung* bei einer Tour entlang des Rheins am eigenen Leib erlebt: Das Martin-Luther-Stift fällt ins Auge und die bekannte Farbgebung der verschiedenen Gebäuden auf dem Stiftungsgelände verlockt zu einem zweiten Blick, der die Vermutung bestätigt, dass an vielen Orten die *Stiftung kreuznacher diakonie* vertreten ist. ■

35 Farbtöne angewandt

Das Farbkonzept selbst wird dann von der beauftragten Malerfirma umgesetzt – wobei beispielsweise beim Wohnpark Sophie Scholl, eine Senioreneinrichtung der *Stiftung*, eine Palette mit nicht weniger als 35 Farbtönen genutzt wurde. Mit der Übernahme der Evangelischen Altenhilfe und Krankenpflege Nahe Hunsrück Mosel gGmbH waren auch gleich die jüngsten Projekte von Peter Zoernack verbunden: Die einst weiß gestalteten Gebäude mit blauen Fenster- und Türelementen des Hauses Bergfrieden in Kirn und des Martin-Luther-Stiftes in Bingen sind nicht wiederzuerkennen. „Ein Gebäude

Leichte
Sprache

Viele Häuser der Diakonie sind bunt.
Farbkünstler Peter Zoernack hat die Farben dafür ausgesucht.
Die Farben sollen zur Umgebung passen.
Das Haus Exaudi ist sein nächstes Projekt.



Fotograf Werner Goebel ▶
leitet das „Fotoatelier“ seit
neun Jahren



Werner Goebel zeigt, wie
man aus dem Negativ ein
Foto macht ▶

Kunst- und Musiktherapie am Fliedner Krankenhaus Neunkirchen

Viel mehr als pinseln, knipsen und trällern

(nw) Kunst als Therapie – das bietet die Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie am Fliedner Krankenhaus Neunkirchen der *Stiftung kreuznacher diakonie* (FKN) an. Ob Malerei, Fotografie oder Musik – die Angebote werden rege genutzt. Die „offene tür“ war bei einem Treffen des „Fotoateliers“ dabei.

Wer möchte, kann mit mir in die Dunkelkammer kommen. Heute machen wir einen Kontaktbogen und eine Vergrößerung für unsere Ausstellung.“ Fotograf Werner Goebel ist in seinem Element. Seit 2007 leitet er die Therapiegruppe „Fotoatelier“ am FKN, die er zweimal pro Woche für jeweils zwei Stunden anbietet. Zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind heute gekommen. „Wir arbeiten hier analog, also noch mit echtem Film. Wir machen ausschließlich klassische Schwarz-Weiß-Fotografie“, erklärt er. Franz* und Oliver* sind heute zum ersten Mal dabei. Sie kommen mit ins „Rotlichtmilieu“, wie Goebel es nennt. „Wenn es um das Entwickeln der Bilder geht, ist nur das spezielle Rotlicht angeschaltet. Ansonsten herrscht hier Dunkelheit, weil die Materialien sehr lichtempfindlich sind. Der chemische Prozess des Entwickelns würde bei Tageslicht nicht funktionieren“, erklärt der Fotograf.

Selbstbewusstsein stärken

Entwickler, Fixierbad, Schlusswässerung, Blende, Belichtungszeit – man merkt schnell, dass Werner Goebel ein echter Profi ist. Das Erklären der Fototechnik ist für ihn in diesem Kreis jedoch zweitrangig. „Es gehört natürlich dazu“, sagt Goebel. „Mir geht es aber in erster Linie darum, dass die Teilnehmer sich Dinge bewusst machen und mit einem anderen Blick durch die Welt gehen. Erst wenn das gegeben ist, kann man gestalten.“ Viele gingen nach diesem Schritt auch bewusster mit sich selbst um, was schon ein Bestandteil der Therapie sei. Weitere therapeutische Ansätze sind die Themen Tagesstruktur, Selbstverwirklichung, eine Aufgabe zu haben, Bestätigung zu erhalten und damit Stolz für das Geleistete zu empfinden. Oft werden die Teilnehmer mit ihren Ängsten konfrontiert – Angst zu versagen, Angst, es ▶

+ Musik und Malerei

Neben dem „Fotoatelier“ gibt es eine Gruppe, die sich mit Malerei und eine, die sich mit Musik beschäftigt. **Siegfried Nau bietet Patient/-innen der Psychiatrie/Psychotherapie seit 1996 zweimal pro Woche Malen mit Acrylfarbe und Zeichnen an.** „Es geht darum, sich auszuprobieren, Probleme zu verarbeiten und sich selbst ein Stück neu kennenzulernen. Manchmal ist den Menschen gar nicht klar, wie begabt sie sind“, so Nau. Auch die Werke dieser Gruppe werden regelmäßig im FKN und in der Region ausgestellt. ■



Siegfried Nau im Atelier



Lars Fromme bietet seit Bestehen der Abteilung Psychiatrie/Psychotherapie (1994) Musiktherapie an. Auf dem Programm stehen sowohl Einzel- als auch Gruppenangebote mit Singen oder Spielen von Instrumenten. Ziele sind auch hier die Strukturierung des Tages, aber auch Entspannung und das Erlernen des Singens oder eines Instruments. Es gibt einen festen Chor, der pro Jahr zwei bis drei Auftritte hat. ■

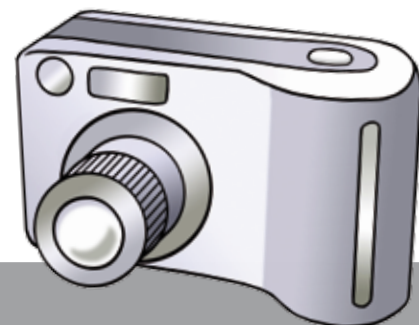
◀ Lars Fromme während
der Musiktherapie



◀ In der Gruppe ist der gemeinsame Austausch überaus wichtig

Bei manchen Menschen ist die Seele krank.
Einige von ihnen werden im Fliedner Krankenhaus behandelt.
Manchen hilft es, zu malen.
Manchen hilft es, zu fotografieren.
Manchen hilft es, Musik zu machen.
All das können sie im Fliedner Krankenhaus machen.

Leichte
Sprache



falsch zu machen, Angst, sich vor anderen bloßzustellen. Wer sich darauf einlässt, geht häufig mit einer gestärkten Persönlichkeit aus dem Angebot hervor.

„Werner ist ein klasse Typ“

Martin* ist seit einigen Monaten dabei. Nach seinem stationären Aufenthalt im FKN ist er nun noch ambulant in Behandlung. Das Fotoatelier nutzt er weiterhin gern. Das ist auch so gewollt. Denn neben stationären sind ambulante Patienten, aber auch Gäste, beispielweise Menschen, die ihre medizinische Therapie bereits abgeschlossen haben, herzlich willkommen. Heute schaut Martin sich mit den anderen Gruppenmitgliedern Probeabzüge an. Anhand dieser entscheiden sie, welche weiteren Motive mit in die Ausstellung kommen. Für Martin ist die Gruppe ein fester Termin in seinem Kalender. „Ich hatte wenig Erfahrung im Fotografieren. Interesse war schon immer da“, erzählt er. „Es ist spannend, selbst etwas zu schaffen, und die Arbeit im Labor macht mir großen Spaß.“ Das liege auch an Werner Goebel, betont Martin. „Werner ist ein klasse Typ, gar nicht oberlehrerhaft, und doch hat er mir eine Menge beigebracht.“

Aktuelle Ausstellung

Goebel, der diese Art der Therapie auch in Merzig anbietet und dort zudem ein eigenes Atelier betreibt, begleitet den gesamten Prozess. Er geht zusammen mit den Teilnehmern „auf die Foto-Pirsch“ und gibt immer wieder Impulse. Nach der Aufnahme folgt die Filmentwicklung, die Auswahl der besten Fotos, das Vergrößern und Rahmen der Bilder, um sie später auszustellen. Seit Mitte August sind wieder aktuelle Kunstwerke des „Fotoateliers“ im Fliedner Krankenhaus zu sehen. „Es tut gut, wenn Menschen vor deinem Bild stehen bleiben und es bewundern“, sagt Martin und lächelt. Er möchte sich nun selbst eine gute Kamera kaufen. Und auch dabei ist Goebel gern behilflich. „Ich freue mich, wenn Menschen sich für die Fotografie begeistern. Das gibt mir selbst sehr viel“, bemerkt Goebel. ■

*Nachnamen sind der Redaktion bekannt.



Diese und andere Werke sind momentan in Fliedner
Krankenhaus Neunkirchen zu bewundern

Leichte Sprache

Viele Bewohner der Diakonie können gut malen.
 Walter Wichter wohnt in Bad Sobernheim.
 Er kann besonders gut Häuser und Kirchen malen.
 In Rhaunen gibt es eine Malgruppe.
 Sie nennt sich „Die Farbmixer“.



Einige Mitglieder der „Farbmixer“ präsentieren sich im Garten (v.l.): Michaela Brodbeck, Gertrud Rausch, Erhard Rieth, Toni Schindel, Sonja Schmitt, Gabi Wenger und Marco Behrendt

Menschen mit Behinderung beeindrucken mit künstlerischen Fähigkeiten

Von Wichters Werken und einem schwarzen Hubschrauber



(hs) Bleistift, Spachtel, Pinsel, Filzstift oder Kuli: Wenn Menschen mit Behinderung malen, sind das die Hilfsmittel, die ihre vielfältigen Begabungen auf Papier oder Leinwand sichtbar machen. Dabei geht es vordergründig nicht schlicht um Beschäftigung. Nein, es ist tatsächlich wahre Kunst.

Walter Wichter stammt aus dem Saarland und wollte Geologe werden. „Bei uns ist das wichtig: Da kann man nicht einfach bauen, wegen der vielen Gruben.“ Der 71-Jährige lebt im Haus Steinhardt in Bad Sobernheim und malt vor allem Gebäude und Stadtpläne. „Hier, auf diesem Bild habe ich Idar-Oberstein gezeichnet“, sagt Wichter und streicht über das leicht zerknitterte Blatt mit der Schwarz-Weiß-Zeichnung. „Ich habe nur die Felsenkirche vergessen“, ergänzt er nach kurzem Nachdenken und schmunzelt. Er hat zahlreiche Kirchen gezeichnet und weiß auch über deren Architektur genau Bescheid: „Hier sehen wir den St. Wendeler Dom. Der besitzt ein langes Kirchenschiff. Diese Kirchen sind schlechter zu heizen als jene Kirchen, die im Kreuzverfahren gebaut wurden.“ Aus dem Gedächtnis heraus hat er den Dom gezeichnet, mit zahlreichen Einzelheiten. Oft zeichnet Walter Wichter ▶

◀ AG-Leiterin Chermin Klein mit einer Auswahl verschiedener Werke in der Rhauner Wohngruppe



auch ab: „Mir hilft es natürlich schon, wenn ich ein Foto oder ein Bild des Motivs daneben liegen habe.“ Wichters Werke zeichnen sich durch viele Details aus. Doch bevor seine Stadtansichten planhaft-technisch wirken können, brechen unterschiedliche Perspektiven und Maßstäbe diesen Eindruck auf. Eines sieht man auf Walter Wichters Bildern allerdings nie: „Menschen kann ich nicht zeichnen. Ich bleibe bei meinen Häusern und Kirchen, das kann ich besser.“

Mit Kopf, Herz und Hand

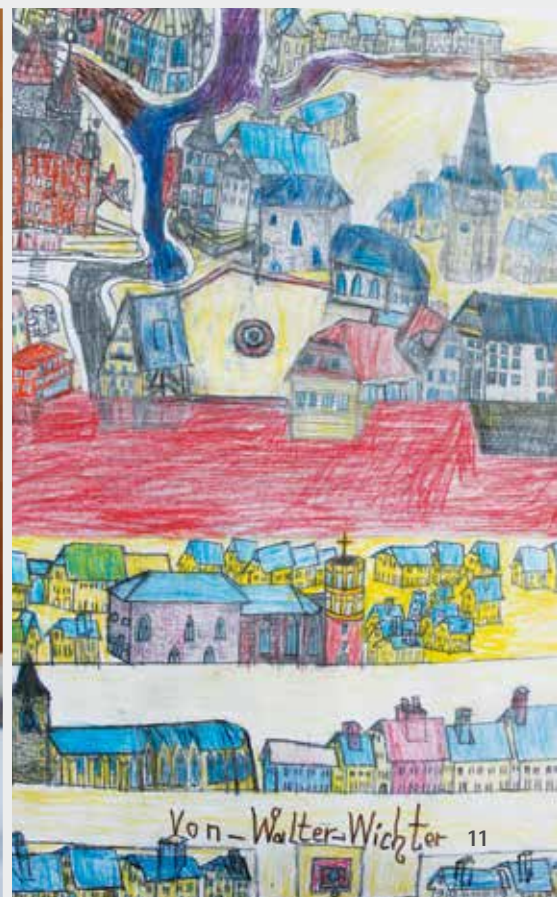
Vom Hüttenberg in Bad Sobernheim geht es nach Rhaunen im Hunsrück, wo das *Geschäftsfeld Leben mit Behinderung* ebenfalls Einrichtungen unterhält. Dort öffnen „Die Farbmixer“ ihr Atelier. Chermin Klein betreut dort die Mal-AG, die bereits überregionale Erfolge feiern konnte. „Wir senden regelmäßig die Werke der Malerinnen und Maler an die Kalenderaktion ‚Behinderte Menschen malen‘“, erklärt die Mitarbeiterin der dezentralen

Wohngruppe. Alljährlich legt das rheinland-pfälzische Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung einen Kalender mit Werken von Menschen mit Behinderung auf. „Ein Bild von Sonja Schmitt wurde vor zwei Jahren für den Kalender ausgewählt“, berichtet Chermin Klein stolz. Gerade ist sie damit beschäftigt, die aktuellen Beiträge für den Wettbewerb zusammenzustellen und zu versenden. Die Bilder sind so unterschiedlich wie die Bewohnerinnen und Bewohner selbst. Der ruhige, große, junge Mann Marco Behrendt malt eher dunkle Motive mit Titeln wie „Nachtreise“. Sein „Venedig bei Nacht“ gehört zu den teilnehmenden Werken. Toni Schindels Bild trägt den Namen „Orient“ und zeigt in vielen Gelbtönen einen Ballon, der über einer nahöstlichen Häuserfront zu schweben scheint. Auf Sonja Schmitts Leinwand explodiert gerade ein Vulkan. Den schwarzen Hubschrauber, der über dem Krater schwebt, sieht der Betrachter erst auf den zweiten Blick und lässt mitten in der eigentlich positiven Grundstimmung plötzlich irgendwas Bedrohliches mitschwingen. „Kopf, Herz und Hand sind beim Malen beteiligt“, erklärt Chermin Klein. „Wer bei den ‚Farbmixern‘ mitmacht, kann sich mit seinen emotionalen, sinnhaften und körperlichen Kräften einbringen. Das ist unser Erfolgsrezept.“ Seit 2002 gibt es „Die Farbmixer“, und es sieht so aus, dass in Rhaunen noch zahlreiche Kunstwerke entstehen werden. ■



▲ Walter Wichter in seinem Element: Er zeichnet gern Gebäude, vor allem Kirchen

Ein Werk von Walter Wichter ▶



Bartosch Mielcarek (l.) und Niomi Postler (l.) und Niomi Postler (2. v. l.) von der Alisa-Stiftung unterstützten die Jugendlichen



Die jungen Männer konnten sich mit Farbe und Pinsel austoben

Fotos: Karin Dluhi

(sh) Ein frisch renovierter Altbau mit 400 Quadratmeter Wohnfläche und großzügigem Treppenhaus, weiße hohe Wände im Eingangsbereich laden ein zum Gestalten und Schmücken. Das Alexandra Lang Haus bietet seit Ende April 2016 Platz für zehn junge Männer, die als unbegleitete Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind.

Alexandra Lang Haus in Kirn

Malen verbindet

Die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Stiftung kreuznacher diakonie (KJF) begleitet eine Gruppe von zehn unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen im Alexandra Lang Haus in Kirn mit dem Ziel, sich in der Kleinstadt einzugewöhnen und zu integrieren, die Sprachkenntnisse zu verbessern, einen Schulabschluss zu erlangen und möglicherweise eine Berufsausbildung zu beginnen.

Gemeinschaftsprojekt fördert Identifikation

Die Alisa-Stiftung der engagierten Gründerin Ilse Lang überschrieb der KJF das große Haus am Rande der Stadt Kirn um eine Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Ausländer/innen einzurichten. Zum Gedenken an Langs Tochter Alexandra, die früh gestorben ist, wurde es Alexandra Lang Haus genannt. Die jetzigen Bewohner Hehmatullah, Kalad, Ahmad, Aliakbar, Mohamad, Mustafa, Ahmed, Mohammad, Sayed und Ibrahim sind zwischen 15 und 18 Jahre alt. Sie bleiben, bis sie 18 Jahre alt sind, in der Gruppe, zum Teil darüber hinaus. In der Anfangszeit begleiteten Bartosch Mielcarek, Geschäftsführer der Alisa-Stiftung, und Mitarbeiterin Niomi Postler die Jugendlichen. „Zunächst gab es die Idee, die Zimmer der Jugendlichen mit Farbe und Pinsel zu verschönern, sodass sie ▶

+ Kultur macht stark – Schreibwerkstatt in Haus Zoar

Im Rahmen des Bundesprojekts „Kultur macht stark“ arbeitete die Schriftstellerin Ursula Flacke 2015 ein Jahr lang mit Schülern und Schülerinnen des Kinder- und Jugendheims Haus Zoar in Rechtenbach. Das Ergebnis aus den insgesamt 13 Schreibwerkstätten ist eine bunte Sammlung von Erzählungen, Zeichnungen und Gedichten, die als Buch veröffentlicht wurden. Die acht- bis elfjährigen Jungen und Mädchen verfassten Gedichte, Geschichten und Interviews, aber auch den Auftritt vor Publikum übte die Autorin und Kabarettistin Uschi Flacke mit ihnen ein.

Flacke, Ursula/Jankofsky, Jürgen (Hg.): **Autorenpatenschaften Nr. 16**, Mitteldeutscher Verlag, 9,95 Euro ■



◀ Auf dem Gelände von Haus Zoar entstand ein „Literaturbaum“ mit laminierten Zeichnungen und Texten der Kinder

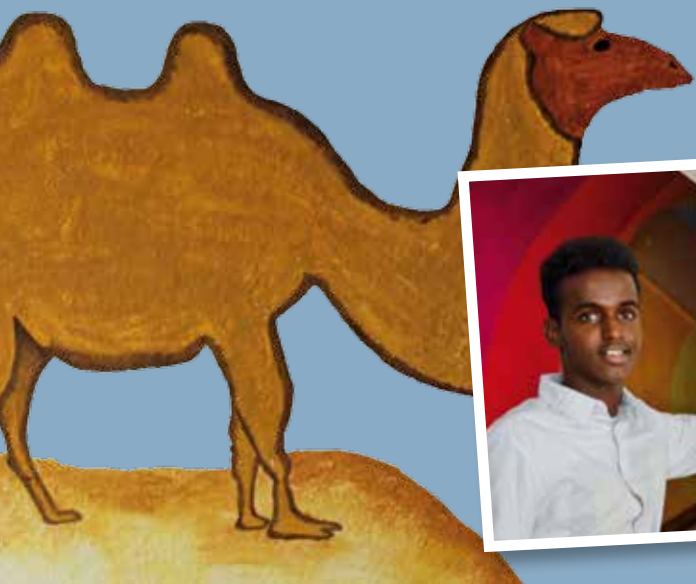
sich heimisch fühlen“, berichtet Postler. Allerdings hätten dann die Malerarbeiten nach jedem Aus- und Umzug wieder neu beginnen müssen. Daher entschloss sich die Gruppe, gemeinsam den Eingangsbereich und das Treppenhaus zu verschönern. „Das Ganze sollte einfacher für die Jugendlichen gestaltet werden. Durch die Gemeinschaftsaktion

entstand auch ein Identifikations- und Gruppenprozess unter den jungen Männern.“

Am Anfang standen Ideen und Entwürfe, die die Jugendlichen aus Afghanistan, Syrien, Somalia und Sierra Leone mit Bleistift auf Papier machten. Nachdem sich die Gruppe auf Motive geeinigt hatte, durften sich die jungen Männer

mit Pinsel und Farben austoben. Zusammen kam ein Portfolio der unterschiedlichsten Motive: Zum Teil sind es Erinnerung an die Heimat, zum anderen Dinge, die sie in Deutschland gesehen und beeindruckt haben, oder auch Erinnerungen an die Flucht. So steht der Eiffelturm neben einem Feuerwerk, ein Kamel neben dem Fußball, eine Brücke über einen Fluss neben einer „Ahnengalerie“ von Handumrissen.

Nach sieben Mal- und Zeichensitzungen freuten sich die Jugendlichen, dass ihr Projekt pünktlich zu Beginn der Sommerferien beendet war. Mustafa aus Somalia lächelt, er hätte gern noch weiter gemalt. „Hat Spaß gemacht“, sagt er leise in noch unsicherem Deutsch. ■



◀ „Wir waren hier“ – die Handumrisse als persönliche Passbilder der Bewohner

Es gibt viele Flüchtlinge in Deutschland.
Kinder und Jugendliche sind alleine gekommen.
Die jungen Menschen leben in einem Haus in der Stadt Kirn.
Sie kommen aus verschiedenen Ländern.
Die jungen Menschen malen bunte Bilder an die Wände.

Leichte Sprache





Gabi Steinmetz singt seit über 20 Jahren in der kreuznacher-diakonie-kantorei

„Hier herrscht eine ganz besondere Atmosphäre“

(nw) Seit 1903 hat die *Stiftung kreuznacher diakonie* eine eigene Kantorei. Sie besteht aus 25 Sängerinnen und Sängern sowie 15 Instrumentalisten. Eine der Sopranistinnen ist Gabi Steinmetz.

Barockmusik! Die fetzt richtig und hat Power.“ Das ist die Antwort, die Gabi Steinmetz gibt, wenn man sie nach ihrer Lieblingsmusik fragt. Sie hört zwar auch aktuelle Songs, aber wenn sie es sich aussuchen kann, wählt sie im Radio einen Kultursender oder legt eine Klassik-CD ein. „Musik bedeutet mir viel. Sie macht mir Freude und bringt mir Entspannung. Ein Leben ohne Musik – für mich unvorstellbar“, sagt sie.

Die 41-Jährige arbeitet als Krankenschwester auf der Intensivstation im Diakonie Krankenhaus Bad Kreuznach. 1994 absolvierte sie die Ausbildung zur Krankenschwester in der *Stiftung kreuznacher diakonie*. „Und seit 1995 bin ich Mitglied in der Kantorei.“ Die Musik selbst trat jedoch viel früher in ihr Leben. „Wir sind eine sehr musikalische Familie. Meine große Schwester ist zum Beispiel Blechblas-Instrumentenbauerin“, erzählt Gabi Steinmetz. „Singen und Musizieren hat bei uns immer dazugehört, vor allem klassische Musik. Das hat mich geprägt.“ Ursprünglich kommt sie aus Weimar. Dort startete auch ihre „Chorkarriere“ in einer Kinderkantorei. Mehrere andere Kantoreien folgten, bis sie schließlich arbeits- und singtechnisch in der *Stiftung kreuznacher diakonie* landete.

Neue Gesichter herzlich willkommen

„Ich singe hier sehr gerne. Helmut Kickton leitet die Kantorei mit großem Einsatz und großem musiktheoretischem und -geschichtlichem Wissen.“ So singt der Chor beispielsweise ein Stück aus den Thüringer Motteten. „Dazu erläutert unser Kantor dann, dass es in Thüringen eine deutschlandweit wohl einzigartige reiche Musikkultur auf den Dörfern des 16. bis 18. Jahrhunderts gab.“ Diese Hintergrundinformationen zu bekommen, empfindet Steinmetz als sehr bereichernd. Genau wie das Ensemble selbst. „Hier herrscht eine ganz besondere Atmosphäre.“ Die kann man jedes Jahr in der Adventszeit, dieses Jahr am 3. Dezember, beim großen Benefizkonzert in der Diakonie Kirche Bad ▶

Kreuznach erleben. „All unsere Konzerte sind Benefizveranstaltungen, meistens für das Café Bunt oder das Eugenie Michels Hospiz. Außerdem wird an bestimmten Gottesdiensten aktiv“, erzählt Gabi Steinmetz, für die die Kantorei auch ein Ort ist, um soziale Kontakte zu pflegen. Als nächster Termin steht das 127. Jahresfest der *Stiftung* am 30. Oktober an. Wer also gern guten Gesang und gute Musik hört, ist herzlich willkommen. Und wer nicht nur gerne zuhört, sondern auch selbst gern singt oder ein Instrument spielt, kann

in den Proben vorbeischaun. „Es ist auch nicht so, dass man vorsingen muss. Einfach mal reinschaun und mitmachen. Wir freuen uns über neue Gesichter.“ Die lernen dann auch Gabi Steinmetz' Lieblingslied kennen, oder? „Das eine Lieblingslied gibt es gar nicht. Sehr gerne singe ich zum Beispiel ‚Befiehl dem Engel‘ von Dietrich Buxtehude“, verrät sie. Und wir verraten: Wer den Titel des Werkes und kreuznacher-diakonie-kantorei bei youtube eingibt, bekommt dort schon mal eine musikalische Kostprobe. ■

Musik ist ihre Leidenschaft: Gabi Steinmetz (r.) in ihrem Element

+ Wann probt die Kantorei?

Die **Orchesterprobe** findet **mittwochs um 19.30 Uhr**, die **Chorprobe** **donnerstags um 20 Uhr** im Chorsaal unter der Diakonie Kirche, Ringstraße 58 in Bad Kreuznach statt. **Freitags um 19.30 Uhr** treffen sich die **Freitagsbläser**.

Um mitzumachen, muss man nicht in der *Stiftung* arbeiten oder wohnen. Jeder ist willkommen. Nähere Informationen erteilt Kantor Helmut Kickton unter helmut@kickton.de. ■

Leichte Sprache

Gabi Steinmetz singt in der Kantorei der Diakonie.
Die Kantorei besteht aus einem Chor und einem Orchester.
Die Kantorei gestaltet den Gottesdienst musikalisch.
Sie gibt Konzerte in der Diakonie Kirche.
Es gibt ein Konzert am 3. Dezember 2016.



Drei Fragen an den Kantor der kreuznacher-diakonie-kantorei, Helmut Kickton

„Alle Noten der Kantorei werden von mir selbst am Computer gesetzt“

(nw) Seit fast 30 Jahren leitet Helmut Kickton die kreuznacher-diakonie-kantorei mit großem Engagement und Leidenschaft. Die „offene tür“ hat ihm drei Fragen gestellt:

Was macht die kreuznacher-diakonie-kantorei aus?

► **Helmut Kickton:** Die kreuznacher-diakonie-kantorei ist eine „Integrative Kantorei“. Das bedeutet, dass aus verschiedenen Klangkörpern ein Ganzes gebildet wird. In der Kantorei musizieren Vokalist:innen, Streicher, Holzbläser und Blechbläser. Es bestehen verschiedene Leistungsprofile. Die Vokalist:innen teilen sich etwa in Schola, Chor und Solisten ein. Gefei-ert wird aber stets gemeinsam.

Eine weitere Besonderheit der Kantorei ist ihre Rolle als Trendsetter in der kirchenmusikalischen Aufführungspraxis. Seit dem Jahr 2000 singt der Chor vor dem Orchester stehend. Das war Standard bis ins 19. Jahrhundert, wurde dann aber weitgehend vergessen. Seit einigen Jahren wird diese Aufstellung von anderen Ensembles übernommen.



Kantor Helmut Kickton leitet die kreuznacher-diakonie-kantorei mit viel Herzblut und spielt selbst über 40 verschiedene Instrumente

Wirken auch Menschen mit Behinderung in der Kantorei mit?

► **Kickton:** Ob jemand eine Behinderung hat, ist für die Mitwirkung in der Kantorei völlig irrelevant. Ich habe noch nie ein Kantoreimitglied nach einer Behinderung oder Krankheit gefragt. Laut Statistik haben 13 Prozent der Deutschen eine Behinderung. Bei einer Kantorei von 50 Personen kann ich mit einem Schnitt von 6 bis 7 behinderten Menschen rechnen. Wenn jemand nach meinem Eindruck wackelig auf den Beinen ist, helfe ich gerne mit einem Stuhl oder einem geeigneten Zugang zur Empore. Des Öfteren bekomme ich von älteren Mitgliedern Anfragen nach besser lesbaren Noten. Dann erstelle ich mit meinem Computer Noten im Großdruck. Inklusion hat bei uns einen hohen Stellenwert. Im Chorsaal hängt ein Zitat von Rainer Schmidt an der Wand: „Inklusion meint die Kunst des Zusammenlebens von sehr verschiedenen Menschen.“

Sie haben ein digitales Online-Choralbuch zusammengestellt. Was genau hat es damit auf sich?

► **Kickton:** Das digitale Online-Choralbuch besteht aus Instrumentalsätzen von gemeinfreien Gesangbuchliedern und ist in Ausgaben für Streicher, Blockflöten, Blechbläsern, Klarinetten, Saxophonen, Gitarren, und Tasteninstrumenten erhältlich. Des Weiteren besteht eine Sammlung ähnlicher Art von populären Weihnachtsliedern im Querformat für Laptop und Smartphone. Diese wurden letztes Jahr in der Weihnachtszeit sehr stark nachgefragt. Im Webseitenranking bei Alexa erreichte www.kantoreiarchiv.de einen sechsstelligen Wert. Alle Noten der Kantorei werden von mir selbst am Computer gesetzt. Das hat den Vorteil, dass ich nach dem Erstellen eines Notentextes diesen den Verhältnissen unserer Kantorei anpassen kann. Unser Notenarchiv ist durch seine digitale Form hochaktuell, und es wird zunehmend vom Bildschirm musiziert. Die ersten digitalen Notenständer sind schon im Handel. ■

Vielen Dank für das Gespräch!

Helmut Kickton leitet Chor und Orchester der Diakonie.

Er kann viele Instrumente spielen.

Helmut Kickton bereitet alle Lieder auf dem Computer vor.

Die Lieder muss man nicht aufschreiben.

Die Lieder kann man auf dem Computer ablesen und mitsingen.



Christian Gräff hat Betriebsferien und sitzt auf der Terrasse



Neues Wohnangebot „In den Weingärten“ eröffnet

Mal schnell zum Schuhe kaufen in die Stadt

(hs) „Ich hab mir neue Schuhe gekauft, und morgen geht's nochmal in die Stadt“, sagt Evi-Rose Falkenstein sichtlich erfreut. Die vitale Dame ist Bewohnerin der neuen Wohngemeinschaft „In den Weingärten“ in Bad Kreuznach. Ende Juni sind dort 24 Bewohnerinnen und Bewohner aus verschiedenen Häusern der *Stiftung kreuznacher diakonie* eingezogen. Sie haben dort ein neues Zuhause gefunden, mitten in einem Wohngebiet, mit Verkehrsanbindung und nahen Einkaufsmöglichkeiten.

Was eigentlich drei Tage dauern sollte, musste aus organisatorischen Gründen in nur einem Tag erledigt werden, nämlich der Umzug. Doch es gab keine Probleme, berichtet Teamleiterin Simone Renné: „Ich war überrascht, wie glatt alles gelaufen ist. Die gute Vorbereitung war entscheidend.“ Jede Bewohnerin und jeder Bewohner hat in dem neuen Haus ein eigenes Zimmer mit Bad und Terrasse. „Da fühlen wir uns schon ein bisschen wie im Urlaub. Die Stimmung ist sehr gut, ob bei Bewohnern oder Mitarbeitern“, betont Simone Renné und spricht von einem „hochmotivierten Team“.

Polizei und Rettungsdienst helfen

Das Wohnangebot gehört zu den Dezentralisierungsprojekten im *Geschäftsfeld Leben mit Behinderung*. Nach Rhauen, Birkenfeld und Mainz-Gonsenheim ist dies das vierte Projekt, das im Rahmen des Zukunftsprozesses umgesetzt wird. Es werden noch weitere folgen, darunter ein zweites in Bad Kreuznach.

Die neuen Nachbarn in dem Wohngebiet im Süden der Kurstadt lebten vorher etwa in den Häusern Exaudi, Jubilate oder Am Bühl. Vor allem eines fällt Simone Renné da auf: „Wir spüren deutlich, dass es hier viel ruhiger ist als mitten auf dem Stiftungsgelände. Keine Sirenen der Krankenwagen, viel weniger Verkehr. Das ist schon eine tolle Sache.“ Das genießt auch Christian Gräff. Der junge Mann hat gerade Betriebsferien und malt auf der Terrasse. „Mir gefällt es hier sehr gut, da kann man richtig entspannen“,

Die tagesstrukturierenden Angebote werden sehr gut angenommen



Ursel Görke genießt die Kopfmassage von Praktikant Matteo Schmuck

sagt er lächelnd und blickt auf den gegenüberliegenden Park. Die „fitteren“ Bewohnerinnen und Bewohner machten sich gleich nach ihrem Einzug auf den Weg in die Umgebung, etwa zum Einkaufen. „Der Rückweg ist dabei schon eine Herausforderung“, berichtet Teamleiterin Renné. Eine Bewohnerin habe den Weg zurück nicht mehr gefunden, sprach einen älteren Herrn an, der dann die Polizei verständigte. „Die Polizisten waren sehr nett und haben sie an ihrem neuen Zuhause wohlbehalten abgesetzt.“ Eine andere Bewohnerin wurde mit dem Krankenwagen zurückgefahren, obwohl ihr außer ein wenig Orientierung in der neuen Umgebung natürlich nichts fehlte. „Das hat sich mittlerweile alles eingespielt. Auch die tagesstrukturierenden Angebote werden sehr gut angenommen. Unterm Strich: Wir freuen uns sehr, hier zu sein.“ ■

Auch von außen ein Schmuckstück: die neue Wohngemeinschaft „In den Weingärten“



11. Ethikforum der Stiftung kreuznacher diakonie

„Balance halten“ – Fachtagung zum Thema Resilienz



Dr. Isabella Helmreich, Monika Scheddin, der Kaufmännische Stiftungsvorstand, Dr. Frank Rippel, Organisatorin Diakonin Doris Borngässer, der Kommissarische Theologische Vorstand Pfarrer Christian Schucht und Dr. Kornelius Knapp (v.l.) probierten ganz praktisch in Balance zu bleiben

(su) Noch nie gab es so schnell so viele Anmeldungen für das Ethikforum der *Stiftung kreuznacher diakonie*, das am 30. Juni unter dem Titel „Balance halten“ das Thema Resilienz von verschiedenen Seiten aus beleuchtete. Rund 300 Teilnehmende hatten sich in der Theodor Fliedner Halle in Bad Kreuznach eingefunden. „Resiliere – das heißt zurückspringen in den ursprünglichen Zustand und bedeutet die Fähigkeit von Material, nach Belastung in die ursprüngliche Form zurückzufinden“, erklärte der Kommissarische Theologische Vorstand der *Stiftung kreuznacher diakonie*, Pfr. Christian Schucht, bei seiner Begrüßung und veranschaulichte dies anhand eines Schwammes. Diese Fähigkeit sei auch auf Menschen übertragbar, die auf ihrem Lebensweg immer wieder mit Druck und Veränderungen umgehen müssten. Dr. Isabella Helmreich, Leiterin der Geschäftsstelle des Deutschen Resilienz-Zentrums an der Universität Mainz, gab in ihrem Vortrag einen Überblick über die Hintergründe und die Forschung der vergangenen Jahrzehnte zum Thema und erläuterte, auf welchen Grundlagen das Resilienz-Zentrum aufbaut. Die gute Nachricht: Methoden für die eigene Entlastung sind bis ins hohe Alter erlernbar. Man verlerne sie jedoch schnell wieder, sobald die Übung fehle. Es heißt also dranbleiben.

Die Einflussfaktoren für ein gesundes Arbeiten bildeten den Schwerpunkt des Vortrages von Dr. Kornelius Knapp. Der Referent für Personalentwicklung beim Diakonischen Werk Württemberg betonte, dass es in der Regel keine großen oder teuren Veränderungen brauche, um Mitarbeitenden ein gesünderes Arbeitsumfeld zu schaffen. „Man muss sich mit den Mitarbeitern unterhalten, was genau fehlt. Das lässt sich nicht vom grünen Tisch aus erarbeiten.“ Zu betrachten seien dabei fünf Handlungsfelder: das Handeln der Unternehmensleitung, das Handeln der direkt vorgesetzten Führungskraft, die Zusam-

menarbeit im Team, die Organisation der Arbeit und Rahmenbedingungen sowie die eigene Haltung und das eigene Verhalten. Dies zeigte er anhand des Projektes „BELEV“ auf.

Mit Zitronen des Lebens umgehen

Monika Scheddin, ehemalige Managerin, heute selbstständiger Coach, Dozentin an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Bestsellerautorin, widmete sich dem Thema Veränderung ausgesprochen humorvoll. Unter der Überschrift „Wie man mit Zitronen des Lebens umgehen kann, ohne in den sauren Apfel zu beißen“ machte sie dem Publikum klar, dass jeder Tag nur eine begrenzte Zahl an Problemen mit sich bringen könne – maximal fünf, um genau zu sein. Sie machte Mut, Dinge von einer anderen Seite zu beleuchten und mit Veränderungen konstruktiv umzugehen. Denn: „Irgendwas ist immer“, so Scheddin. Außerdem plädiert sie dafür, sich Wünsche auf Probe zu erfüllen. Es mache keinen Sinn, ein Rentnerdasein auf Lanzarote anzustreben, wenn man dort bisher gerade einmal zehn Tage Urlaub gemacht habe. Die bewusst längeren Pausen nutzten die Besucherinnen und Besucher, um sich an den Ständen des Instituts für Sportmedizinische Trainingstherapie, der Akademie der *Stiftung kreuznacher diakonie*, der Stadtbibliothek, der Entspannungstherapeutin Michaela Haas aus Münchwald sowie von Michael Drenkelfuß von der Berufsgenossenschaft genauer über Präventionsmöglichkeiten zu informieren. An den Ständen von Tai Chi-Lehrer Stefan Fink und Konditormeisterin Nina Klos gab es neben Informationen die Möglichkeit, Qi Gong und Tai Chi auszuprobieren beziehungsweise sich mit selbstgemachter Schokolade etwas Gutes zu tun. Den besonderen musikalischen Schlusspunkt setzte Ines Erdmann-Feix, Lehrerin der Bethesda Schule der *Stiftung kreuznacher diakonie*, die das Publikum mit Gitarren-Liedern zum Mitsingen und -klatschen animierte.

Organisation Diakonin Doris Borngässer, Referentin für Diakonik und Sozialethik in der *Stiftung*, war überwältigt von der positiven Resonanz: „Ich habe das Gefühl, dass wir ein Thema getroffen haben, das den Mitarbeitenden sehr wichtig ist. Es ist uns gelungen, dieses aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. So konnte jeder für sich etwas mitnehmen.“ ■



Ein neuer Trend wurde beim Ethikforum ebenfalls aufgegriffen: Erwachsene suchen Entspannung, indem sie Mandalas ausmalen



Diakonissen für langjährige Zugehörigkeit zum Mutterhaus geehrt

Vier Schwestern feiern zusammen 240 Jahre Jubiläum

(nw) Gleich vier Schwestern des II. Rheinischen Diakonissen-Mutterhauses feierten am vergangenen Sonntag ihr Diakonissenjubiläum. In einem feierlichen Gottesdienst würdigte Pfr. Christian Schucht, Kommissarischer Theologischer Vorstand der *Stiftung kreuznacher diakonie* ihr segensreiches Wirken. Er berief sich dabei auf die Bibelstelle Matthäus 7, Vers 16, in der es heißt: „An ihren Früchten soll ihr sie erkennen“. „Sie, liebe Jubiläumsschwestern, haben in ihrem langjährigen Wirken in der *Stiftung kreuznacher diakonie* bis heute unzählige Früchte wachsen lassen“, so Schucht.

Eine der vier Jubilarinnen ist Diakonisse Gisela Kloos. Sie trat am 8. Juni 1946 ins Kreuznacher Mutterhaus ein und kann somit auf 70 Jahre Zugehörigkeit zurückblicken. Noch gut erinnert sich die 91-Jährige an ihren ersten Tag: „Ich kam am Vormittag an. Das eigentliche Mutterhaus war durch Bomben im Zweiten Weltkrieg zerstört worden. Daher wurde ich zunächst im Haus Alt Bethesda aufgenommen“, erzählt sie. „Ich war damals 21 Jahre. Angst vor der neuen Situation hatte ich nicht, aber Respekt. Schließlich änderte sich einiges in meinem Leben.“ Schwester Gisela Kloos arbeitete nach der Grundausbildung in den verschiedenen Disziplinen des Krankenhauses, besuchte die Krankenpflegeschule und absolvierte 1950 das Krankenpflege-Examen. Danach lernte sie die Arbeit mit Menschen mit Behinderung kennen. Bereits vor ihrem Eintritt ins Mutterhaus hatte sie die Ausbildung zur Kindergärtnerin und Hortnerin absolviert und war ab 1953 in verschiedenen Kindergärten tätig. Außerdem arbeitete sie in der Gemeinde, als Unterrichtsschwester in der Krankenpflegeschule und in der Aussiedlerarbeit. 1992 ging sie in den Feierabend und war ehrenamtlich an der Information des Diakonie Krankenhauses tätig.

Verschiedene Stationen

Diakonisse Marianne Dieter kann auf 60 Jahre im Mutterhaus der *Stiftung kreuznacher diakonie* zurückblicken. Nach ihrer diakonischen Grundausbildung auf verschiedenen Krankenstationen besuchte sie die Krankenpflegeschule und absolvierte 1961 das Krankenpflegeexamen. Schwester Marianne Dieter war bis 1964 im Krankenhaus tätig und übernahm im Anschluss die Lei-

tung einer Station im Haus Neu-Bethanien bei Menschen mit geistiger Behinderung. Von 1967 bis 1969 war sie Stationsleitung im Haus Alt-Bethanien. Danach arbeitete sie bis 1980 in der Kinderabteilung des Krankenhauses und bis zu ihrem Feierabend 1999 im Sozialpädiatrischen Zentrum. Während ihrer Zeit im Mutterhaus absolvierte Diakonisse Marianne Dieter das Abschlussexamen in einem Heilpädagogischen Seminar, die Ausbildung zur Kinderkrankenschwester sowie zahlreiche Weiterbildungen. In ihrem Feierabend übernahm sie für einige Jahre den Küsterdienst in der Diakonie Kirche.

Von Hannover nach Bad Kreuznach

Ebenfalls 60 Jahre gehört Diakonisse Helga Weiss dem Mutterhaus an. Schwester Helga Weiss war bereits vor ihrem Eintritt Kindergärtnerin und Hortnerin. Nach dem Eintritt und der Beendigung der Grundausbildung arbeitete sie in den verschiedenen Disziplinen des Krankenhauses, war von 1960 bis 1967 bei Menschen mit geistiger Behinderung auf der Asbacher Hütte und auf dem Niederreidenbacher Hof tätig. Von 1967 bis 1970 arbeitete sie im Krankenhaus, besuchte die Krankenpflegeschule und absolvierte das Krankenpflege-Examen. 1976 übernahm sie die Leitung im Körperbehindertenbereich Sonnborn und leitete im Anschluss für 17 Jahre das Haus Neu-Bethesda mit körperbehinderten Kindern. Während dieser Zeit machte sie eine berufsbegleitende Weiterbildung zur Heimleiterin. 1997 ging Schwester Helga Weiss in den Feierabend. Sie gehört dem Diakonissenrat an.

Diakonisse Irene Gringmann feiert ihr 50-jähriges Schwesternjubiläum. Sie gehörte von 1964 bis 1975 zunächst dem Diakonissenhaus-Henriettenstift in Hannover an und absolvierte das Examen zur Kinderkrankenschwester. Bereits vor ihrem Eintritt war sie Kinderpflegerin. 1977 kam sie nach Bad Kreuznach und arbeitete mit Menschen mit geistiger Behinderung auf der Asbacher Hütte und in der Kinderabteilung des Krankenhauses. Von 1980 bis 1984 leitete Schwester Irene Gringmann eine Gruppe von Menschen mit geistiger Behinderung und war im Anschluss bis zu ihrem Feierabend im Jahr 2002 im Haus Pella in der Beschäftigungstherapie tätig. ■

◀ Das Bild zeigt in der ersten Reihe die Jubiläumsschwestern Schwester Marianne Dieter (2.v.l.), Schwester Irene Gringmann (Mitte), Schwester Helga Weiss (2. v.r.) und Schwester Gisela Kloos (r.) sowie Oberin Schwester Brigitte Lengert (l.) und die stellvertretende Oberin Schwester Helga Gabelmann (r.). In der hinteren Reihe sind der Vorstand Dr. Frank Rippel (l.) und Pfr. Christian Schucht (r.) sowie Diakonin Doris Borngässer, stellvertretende Älteste der Diakonischen Gemeinschaft Paulinum (Mitte) zu sehen

Beschäftigte erhalten Auszeichnung für eine besondere Idee

Endlich den Aufzug ohne Hilfe bedienen können

(hs) Einfach mal den Aufzug per Knopfdruck anfordern: Was für die meisten Menschen selbstverständlich ist, kann für Menschen mit Behinderung eine große Barriere darstellen. Jutta Günther, Brigitte Schneider und Markus Heidrich sind Beschäftigte im Betrieb Bad Kreuznach 1 der Werkstätten der *Stiftung kreuznacher diakonie*. Wenn sie mit dem Aufzug das Geschoss wechseln wollten, waren sie aufgrund ihrer Einschränkungen auf Hilfe angewiesen. „Wir wollten das ändern, und da hatten wir eine Idee“, erinnert sich Markus Heidrich. Die Idee lautete: Ermöglichen einer barrierefreien Nutzung des Aufzuges, ohne Knopfdrücken oder ähnliche Sachen. Die Lösung: Steuerung per Funk. „Bei der Umsetzung der Idee hatten wir Unterstützung von der Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation, kurz BUK“, informiert Betriebsleiter Karlfried Simon. „Zunächst wollten wir eine Sprachsteuerung installieren, aber das wäre ja eine weitere Barriere gewesen für jene Beschäftigten, die nicht sprechen können.“ Außerdem stellte sich die Herstellerfirma des Aufzuges quer, lehnte eine Umrüstung ab. „Doch die BUK richtete die sogenannte Umfeldsteuerung, die bereits im Wohnbereich zum Einsatz kommt, für den Aufzug ein“, erklärt Simon. Es musste „nur“ ein Empfänger in die Aufzugstechnik integriert und eine freie Frequenz gefunden werden. Fertig war die Aufzugsteuerung. Insgesamt können jetzt vier Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer die neue Technik nutzen – eine Entlastung, die auch die Mitarbeitenden deutlich spüren. Die Beschäftigten in

den Betrieben haben die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge einzureichen, die dann von der Betriebsleitung geprüft werden müssen, stellt Karlfried Simon das Verfahren vor: „Und wenn ein Vorschlag in die Tat umgesetzt werden kann, bedanken wir uns bei den Beschäftigten.“ Die drei Ideengeber erhielten je einen Geschenkgutschein für einen Einkauf beim Regiomarkt. Aber das größte Geschenk haben sie sich selbst gemacht: „Ich muss endlich niemanden mehr fragen, wenn ich den Aufzug benutzen möchte“, freut sich Brigitte Schneider. ■



Brigitte Schneider, Jutta Günther und Markus Heidrich (v.r.) können nun den Aufzug per Funk steuern. Für ihre Idee ehrte sie Betriebsleiter Karlfried Simon (l.). Mitarbeiterin Jutta Münzer zeigt auf den kleinen Funkempfänger am Fahrstuhl

Paralympisches Boccia

Deutsche Meisterschaften in Bad Kreuznach



Marc de Jong von den Sportfreunden Diakonie hat für die Deutschen Meisterschaften viel trainiert

von Jürgen Erdmann-Feix Die diesjährigen Deutschen Meisterschaften im paralympischen Boccia finden am 1. Oktober 2016 in Bad Kreuznach statt. In der Jakob-Kiefer-Halle rollen und fliegen dann von 9.30 bis gegen 17 Uhr die speziellen Lederbälle durch die Halle. Die Sportfreunde Diakonie (SFD) sind Ausrichter der Meisterschaft, zu der je acht Spieler/-innen aus vier Startklassen mit Assistent/-innen und Trainer/-innen aus ganz Deutschland kommen.

Für die Sportfreunde Diakonie schafften acht Spielerinnen und Spieler die Qualifikation, sie sind damit die größte Gruppe. Georg Ludwig, Thomas Sonntag und Gerd Kwiedor starten als Werfer in der Startklasse 1. Bei den Rampenspielern, Klasse 3, sind es Thomas Knoth als Titelverteidiger, Petra Benharkat, Andreas Welzel, Nancy Poser und Marc de Jong. Sie alle machen sich Hoffnung auf eine gute Platzierung. Sie hoffen dabei auf kräftige Unterstützung von Fans und Zuschauern. Die Meisterschaften werden vom Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen veranstaltet und finanziert. ■

Joachim Krekel, Gabriele Schmitt-Paul, Kathrin Siegwart und Gabriele Umlauf-Will (v.l.) standen beim Pressegespräch Rede und Antwort

Diakonie Klinikum Neunkirchen gemeinnützige GmbH

Der Anfang ist gemacht

(nw) Seit einigen Monaten ist die *Stiftung kreuznacher diakonie* Mehrheitsgesellschafterin an der Diakonie Klinikum Neunkirchen gemeinnützige GmbH (DKN). In dieser Zeit hat sich einiges getan. „Manche Dinge, wie der neue Name oder das Logo am Gebäude, sind offensichtlich“, sagt Joachim Krekel, der zusammen mit Dr. Thorsten Junkermann und Gabriele Schmitt-Paul die Geschäftsführung des DKN bildet. „Es ist jedoch schon viel mehr passiert.“ Im wahrsten Sinne des Wortes gibt es im DKN einige Baustellen. Ein großes Thema ist die Technik. „Das Haus braucht eine Generalsanierung“, informiert Krekel. Man habe bereits mit Renovierungen begonnen. Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die EDV. Es ist bereits ein neuer Serverraum eingerichtet. Einige Kilometer Kabel sind verlegt. „Die Mitarbeitenden merken davon noch nicht viel, was manchmal zu Unmut führt. Es sind zahlreiche Vorarbeiten nötig, bis Verbesserungen etwa am eigenen PC zu spüren sind“, weiß Schmitt-Paul.

Wichtig sei es insbesondere, die Mitarbeitenden mitzunehmen, damit sie sich mit dem neuen Träger identifizieren könnten. So gibt es Betriebsversammlungen sowie Orientierungs- und Leitbildtage, an denen aktuelle Themen, die *Stiftung* und das Leitbild vorgestellt werden. Pflegedirektorin Kathrin Siegwart war bereits im Städtischen Klinikum in dieser Funktion tätig und erlebt die Veränderungen positiv: „Wir schauen gemeinsam, wie wir Strukturen aufbauen und Prozesse verbessern und wo wir voneinander lernen können.“ Es laufe jedoch noch nicht alles rund. Siegwart weiß, dass es Zeit braucht, bis sich Dinge eingespielt haben. „Daher sind eine permanente Kommunikation und das Einbinden der Mitarbeitenden das A und O.“

Drei Häuser arbeiten enger zusammen

Die Kollegen im Haus sind nun in die Fortbildungsangebote der *Stiftung kreuznacher diakonie* eingebunden. Sie haben gemeinsam am Homburger Firmenlauf teilgenommen, ein erstes gemeinsames Betriebsfest und Ausflüge nach Bad Kreuznach haben stattgefunden. Eine gemeinsame Weihnachtsfeier soll folgen. Bei der Organisation der Veranstaltungen ist die neue

Mitarbeitervertretung des DKN im Boot. „Wir sind gewählt worden, um den Trägerwechsel mitzugestalten, den Kolleginnen und Kollegen zur Seite zu stehen und ihre Interessen zu vertreten“, sagt die Vorsitzende Gabriele Umlauf-Will. Im Vordergrund stehe, die Arbeitsplätze zu erhalten und zu sichern. Um dies zu erreichen, sollen die drei saarländischen Krankenhausstandorte der *Stiftung kreuznacher diakonie*, neben dem DKN das Fliedner Krankenhaus Neunkirchen (FKN) und das Evangelische Stadt-Krankenhaus Saarbrücken (EVK), künftig enger zusammenarbeiten, etwa in den Bereichen Logistik und Speiseversorgung.

Pläne liegen Ministerium und Krankenkassen vor

Auch aus krankenhauplanerischer Sicht soll es Neuerungen geben. „Uns bietet sich nun die Möglichkeit, die stationäre Versorgung für die Region zu optimieren, indem wir Doppelstrukturen abbauen und die Versorgungsangebote noch mehr nach dem Bedarf richten“, informiert Krekel. Konkret sehen die Planungen so aus, dass sich das Fliedner Krankenhaus als Schwerpunktversorger für psychische und geriatrische Krankheitsbilder aufstellt. Außerdem ist hier der Aufbau einer Palliativmedizin geplant. Im Gegenzug soll die Innere Abteilung am DKN gestärkt werden. „Die Pläne liegen dem Ministerium und den Krankenkassen vor. Wir hoffen auf positive Rückmeldung“, so Krekel. Firmieren werden die drei Standorte unter dem Begriff Diakonie Kliniken Saarland. Zehn Millionen Euro hat die *Stiftung kreuznacher diakonie* in den ersten Monaten investiert. „Wir müssen hier jedoch noch viel Energie und Geld hineinstecken“, bemerkt Schmitt-Paul. Sie bedankte sich beim Pressegespräch im DKN für das Engagement der Mitarbeitenden und den Willen, die Neuerungen mitzutragen. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Neunkirchen, die 5,1 Prozent an der Diakonie Klinikum Neunkirchen gGmbH hält, laufe gut. Das betont auch Neunkirchens Oberbürgermeister Jürgen Fried: „Ich bin froh, dass durch das Engagement der *Stiftung kreuznacher diakonie* der Gesundheitsstandort Neunkirchen weiter gestärkt werden konnte.“ ■

Erneut als Endoprothesenzentrum der Maximalversorgung zertifiziert

Abteilung Orthopädie/Rheumaorthopädie bietet höchste Qualität



Die Leiterin des Endoprothesenzentrums Dr. Martina Dafferner-Franzmann und Chefarzt Dr. Jochen Jung

(nw) Die Abteilung Orthopädie/Rheumaorthopädie des Diakonie Krankenhauses Bad Kreuznach ist erfolgreich rezertifiziert worden und darf für weitere drei Jahre den Titel „Endoprothesenzentrum der Maximalversorgung“ tragen. Die nächsten Zentren dieser höchsten Qualitätsstufe befinden sich in Mainz und Wiesbaden. Was sich inhaltlich hinter der Bezeichnung verbirgt, erläutert Chefarzt Dr. Jochen Jung: „Um diesen Titel tragen zu dürfen, müssen wir qualitativ hohe Voraussetzungen erfüllen. Ein Kriterium ist, dass wir pro Jahr mindestens 200 Prothesen einsetzen.“ Dabei ist das erfahrene Team zuständig für alle Gelenkersatzoperationen und Probleme mit künstlichen Gelenken an Hüfte, Knie, Schulter, Sprunggelenk, Ellenbogen, Hand und Finger. „Das zweite Kriterium ist, dass wir sehr komplexe Eingriffe durchführen. Darunter fallen zum Beispiel Wechseloperationen, also das Auswechseln einer nicht mehr funktionstüchtigen Prothese und Einsetzen einer neuen“, so Jung weiter. Des Weiteren wurde der Abteilung erneut eine „optimale Prozessqualität“ attestiert. Das bedeutet, dass hier interdisziplinär optimal zusammengearbeitet wird, beispielsweise mit den Abteilungen Anästhesie und Physikalische Therapie.

„Unsere Patienten erhalten nachweislich den Maximalstandard in der Behandlungsqualität, und wir arbeiten nicht nur mit Standardprothesen“, betont Jung. So kommt es immer wieder vor, dass sich erst während einer Operation zeigt, dass die Standardprothese für einen bestimmten Patienten nicht die beste Wahl ist. „Dafür haben wir immer spezielle Prothesen vorrätig, die wir dann entsprechend der beim Patienten vorliegenden Besonderheiten einsetzen.“

Hohe Sicherheit für Patienten

Die hohe Behandlungsqualität unterstreicht Oberärztin Dr. Martina Dafferner-Franzmann, die Leiterin des Endoprothesenzentrums ist: „Bei uns werden alle Prothesen vor der OP am Computer geplant. Das heißt, wir passen die Prothese virtuell schon im Röntgenbild des jeweiligen Patienten ein und haben viele individuelle Besonderheiten schon von Beginn an im Blick.“ Auch mit den Operationsmethoden ist das Team von Dr. Jochen Jung auf dem modernsten Stand. „Die minimal-invasive OP-Methode ist mittlerweile bei vielen Eingriffen Standard. Außerdem arbeiten wir mit dem besonders schonenden direkten vorderen Zugang“, sagt Dafferner-Franzmann. In Deutschland sei es immer noch Standard, beispielsweise beim Einsetzen einer Hüftprothese, den Muskel oder beim Einsetzen einer Knieprothese eine Sehne zu durchtrennen. „Beim vorderen Zugang ist dies nicht mehr nötig. Für den Patienten bedeutet das einen geringeren Blutverlust, weniger Schmerzen und eine schnellere Rehabilitation“, erläutert Dafferner-Franzmann. „Wir bieten den Patienten eine hohe Sicherheit und Qualität. Denn neben den hochwertigen Produkten müssen wir Ärzte uns regelmäßig fortbilden, um das Zertifikat zu erhalten. Nicht umsonst tragen wir den Titel einer orthopädischen Spezialklinik.“ Seit 2015 ist die Abteilung daher auch als eine von zwei deutschen Kliniken Referenzzentrum für Knie- und Hüftprothesen eines namhaften Herstellers und bietet Kurse für Ärzte aus anderen Häusern. Die Endoprothetik ist nur ein Bereich der Orthopädie, den das Diakonie Krankenhaus Bad Kreuznach anbietet. Auch die arthroskopische Chirurgie wie Knie- oder Schulter Spiegelungen, die Sport- und Kinderorthopädie, kleinere orthopädische Eingriffe wie bei Hallux valgus oder Karpaltunnelsyndrom sowie orthopädische Operationen bei Rheumatikern gehören zum Spektrum. ■

+ Infoveranstaltungen 2016

Unter dem Motto „Medizin verstehen“ veranstaltet die Abteilung Orthopädie/Rheumaorthopädie in diesem Jahr noch drei Infoabende: **27. September: Thema „Hüfte“**, **8. November: Thema „Schulter“** und **29. November: Thema „Fuß“** jeweils um 19 Uhr im Luthersaal der *Stiftung kreuznacher diakonie*, Ringstraße 60 in Bad Kreuznach.

Sprechstundentermine können unter der Telefonnummer **0671/605-2120** oder per E-Mail vereinbart werden: orthopaedie@kreuznacherdiakonie.de

Dr. Steffen Hahn ist neuer Oberarzt in der Viszeralchirurgie

Spezialisierung in der Chirurgie am Diakonie Krankenhaus

(nw) „Ich möchte die Abteilung Chirurgie und das gesamte Haus fachlich weiterentwickeln und freue mich auf diese neue Aufgabe.“ Das sagt Dr. Steffen Hahn, der seit April als Oberarzt und Sektionsleiter Viszeralchirurgie der Abteilung Chirurgie im Diakonie Krankenhaus Bad Kreuznach tätig ist. Der erfahrene Facharzt für spezielle Viszeralchirurgie – dabei handelt es sich um die operative Behandlung der Bauchorgane wie Magen, Darm, Galle oder Bauchspeicheldrüse – möchte vor allem die minimal-invasive Chirurgie weiter ausbauen. „Dabei wird mit ganz kleinen Schnitten gearbeitet. Für den Patienten ergeben sich Vorteile wie eine schnellere Wundheilung und Rehabilitation sowie kleinere Narben“, erläutert Hahn. Ein großes Spektrum an chirurgischen Eingriffen im Diakonie Krankenhaus wird bereits mit dieser Methode, die auch unter dem Namen Schlüsselloch-Chirurgie bekannt ist, durchgeführt. „Neueste Studien zeigen, dass sie auch bei Krebserkrankungen, beispielsweise im Magen und Darm, erheblich an Bedeutung gewinnen wird“, so Hahn weiter. „Hier wollen wir uns weiter spezialisieren.“ Unabdingbar sei dafür die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen im Haus wie beispielsweise der Inneren Medizin. „Diesbezüglich erlebe ich eine große Offenheit und eine hohe Fachlichkeit“, sagt Hahn.

Patienten klar im Fokus

Der 47-Jährige kommt aus Dillenburg an die Nahe. An den Lahn-Dill-Kliniken war Hahn über zwei Jahre lang Chefarzt in der Allgemein- und Viszeralchirurgie. Daneben bringt er Erfahrung in der Plastischen und der Gefäß- und Unfallchirurgie mit. Das Diakonie Krankenhaus hat er sich ganz bewusst ausgesucht: „Ich hatte mehrere Angebote, in anderen Häusern als Chefarzt anzufangen. Trotz-

dem habe ich mich – in Führungszeiten – nur für die Oberarztstelle entschieden. Ich wechsle von einem Haus der Grund- und Regelversorgung in ein Haus der Schwerpunktversorgung mit über 500 Betten und sehe hier großes Potenzial und Weiterentwicklungsmöglichkeiten für die Viszeralchirurgie und mich beziehungsweise mein Fachgebiet.“ Auch das Diakonie Krankenhaus Kirn profitiert von Dr. Hahn. Es ist geplant, in Kirn eine Allgemein- und Viszeralchirurgische Sprechstunde zu installieren und den Standort zu stärken, wobei die ersten Gespräche mit dem dortigen internistischen Chefarzt, Dr. Stephan Horn, schon erfolgreich geführt wurden und erste Patienten bereits erfolgreich in Bad Kreuznach operiert werden konnten. Außerdem wird Hahn dort bei den entsprechenden Patienten Visiten durchführen. Als Ausgleich zu seinem verantwortungsvollen Job kocht Hahn übrigens leidenschaftlich gern. Ob eine regionale Kartoffelsuppe, ein raffiniertes asiatisches Curry oder etwas Gegrilltes – Dr. Steffen Hahn zaubert Vielfältiges auf den Tisch. Und dazu könnte es sogar ein selbst hergestelltes Getränk geben. Denn bevor Hahn sich entschied, Medizin zu studieren, absolvierte er eine Ausbildung zum Bierbrauer. ■



Dr. Steffen Hahn (l.) verstärkt das Team von Dr. Eckart Bader



Pfr. Wolfgang Baumann
Seelsorger Seniorenhilfe
und Hospize
Rheinland-Pfalz

In meinem Dienstzimmer im Hospiz umgeben mich vier Engel. Einer trägt den Namen Schellenengel. Die Engelbilder haben den Künstler Paul Klee durch schwere Zeit getragen. In ihnen fand er etwas von Gott – mitten auf der Erde. Der Schellenengel ist 1939 entstanden. Er marschiert scheinbar unbekümmert seiner Zukunft entgegen. Er blickt über seine Schulter zurück und erspäht mit großen Augen die Schelle, die an dem hinteren Zipfel seines Hemdes hängt. Der Engel scheint sich über die Schelle zu freuen. Er lächelt. Auch die Schelle lacht. Der Engel hat etwas Verspieltes. Mitten in einer Zeit, die gar nicht glücklich war. 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus. Paul Klee war auf der Flucht vor den Nazis. Er war krank und wusste, dass er nicht mehr lange zu leben hatte. Etwas von dem Konflikt, in dem Paul Klee lebte, ist in dem Engel zu erkennen. Mit seinen kleinen Beinen marschiert er nach rechts. Wer damals auch marschierte, war Hitlers Armee. Der Körper des Engels ist voller Bewegung. Gleichzeitig hält ihn hinten etwas auf. So dreht er sich um und entdeckt die Schelle. Was soll er tun? Stehenbleiben oder weitermarschieren? Die deutsche Wehrmacht ist weitermarschiert, blind, ohne sich umzudrehen. Die Krankheit, die Paul Klee befallen hatte, ist ebenso weitermarschiert. In unserem Leben gibt es vieles, das wir nicht aufhalten können. Trotzdem hören wir auch bei uns manchmal etwas läuten. Der Engel zeigt den Konflikt zwischen weitermachen wie bisher und den Klang der Schelle hören, stehenbleiben, gegebenenfalls umkehren und sich um das kümmern, was Gott einem vor die Füße legt. Hin und wieder höre ich den Engel fragen: „Weißt du, warum Engel fliegen können?“ Weil sie sich leicht nehmen. Es kommt auf den Blick an, wie ich mein Leben betrachte und ob ich darin Gottes Spuren entdecke. ■



Diakonie Krankenhaus verbessert Patientensicherheit

Dr. Wolfgang und Anita Bürkle Stiftung hilft mit 27.000 Euro

(bs) Freudig begrüßten Dr. André Borsche, Chefarzt der Plastischen Chirurgie des Diakonie Krankenhauses Bad Kreuznach der *Stiftung kreuznacher diakonie*, und Dr. Thorsten Junkermann, Geschäftsführer des *Geschäftsfeldes Krankenhäuser und Hospize der Stiftung kreuznacher diakonie*, Gudrun Wiest, Kuratoriumsmitglied der Dr. Wolfgang und Anita Bürkle Stiftung. Denn die Kirner Stiftung unterstützte die Anschaffung eines Sonografiegerätes in der Plastischen Chirurgie mit **27.000 Euro**. „Dieses spezielle Ultraschallgerät hilft uns bei aufwendigen Gewebetransplantationen. Mit ihm können wir die Lage von Blutgefäßen und Muskeln vor einer Operation feststellen“, erläuterte Borsche. Bei rekonstruktiven Eingriffen, wie beispielsweise dem Schließen von großen Gewebedefekten im Gesicht, wird zunächst gesundes Gewebe an einer anderen Körperstelle, wie etwa dem Bauch oder Rücken, entnommen. Das medizinische Gerät hilft bei der korrekten OP-Planung. „Bei der alten Technik mussten wir Probeschnitte ins Gewebe machen, um die Lage der Gefäße zu beurteilen. Das fällt jetzt weg“, so Borsche.

◀ Gudrun Wiest, Dr. André Borsche, Dr. Thorsten Junkermann und Walter Wiest (v. r.), testen das neue Sonografiegerät

Vor allem Kinder profitieren

Auch bei der Nachsorge von Operationen hilft das Gerät. Blutergüsse und eingelagerte Gewebeflüssigkeit können sehr gut erkannt werden. Dies sei insbesondere bei Kindern ein echter Gewinn, da Schmerzbelastung vor und nach der Operation deutlich verringert wird. „Mit dem neuen Sonografiegerät erhöhen wir die Patientensicherheit erheblich, und auch die Operationen werden schonender. Für diese Verbesserung sind wir der Bürkle Stiftung sehr dankbar“, sagte Junkermann. Immer wieder holt André Borsche Kinder, die er bei seinen Einsätzen von Interplast-Germany kennenlernt, nach Deutschland. Auch diese Kinder profitieren von der neuen Technik. „Uns ist zwar vor allem an einer guten medizinischen Versorgung von Kindern unserer Region gelegen. Mit unserem Zuschuss helfen wir aber nicht nur diesen Kindern, sondern auch vielen bedürftigen Kindern aus der ganzen Welt“, freute sich Gudrun Wiest. ■

Laufen für das Fliedner Hospiz Neunkirchen der Stiftung kreuznacher diakonie

Schülerinnen und Schüler sagen auf besondere Art „Danke“

(nw) Das Abschlussjahr der staatlichen Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflege an der Diakonie Klinikum Neunkirchen gemeinnützige GmbH (DKN) ist für die 19 Schülerinnen und Schüler nun zu Ende. Als Geste des Dankes hatten sie sich etwas Besonderes einfallen lassen. Sie sammelten in ihren eigenen Reihen Geld für das Fliedner Hospiz Neunkirchen und stockten die Summe durch einen Sponsorenlauf weiter auf. So kamen **610 Euro** zusammen „Wir wollen mit unserer Spende einen Beitrag leisten, dass schwer Kranke beziehungsweise Sterbende im Hospiz sich persönliche Wünsche erfüllen können. Uns als Pflegeschüler ist ein wichtiges Anliegen, mit dem Spendenaufruf die Hospizbewegung zu unterstützen“, informierte der Klassensprecher Jonas Egler. Die Schülerinnen und Schüler legten sich beim Lauf mächtig ins Zeug. Denn pro gelaufenem Kilometer gab es einen bestimmten Geldbetrag. Als Sponsoren fungierten vor allem Eltern, Geschwister und Freunde. Schullei-

ter Roland Hofmann ist stolz auf seinen Examensjahrgang: „Ich freue mich und bin sehr dankbar, dass ich mit unseren engagierten Auszubildenden diese Form des lebendigen Ausbildungsabschlusses gestalten und miterleben konnte. So können wir mit unserem Laufprojekt ein Zeichen für Solidarität, Menschenwürde und Lebensqualität setzen, also in guter christlicher Tradition Glaube und Tun lebensbejahend vereinen und gestalten.“ ■





◀ Gitta Petermann (l.) und Dr. Christoph von Buch (r.), befestigen das Kifö-Logo an der „Giraffe“. Mit ihnen freuen sich (hintere Reihe v. l.) Claudia Haas vom Kifö, Oberarzt Dr. Edmondo Hammond und Stationsleitung Ellen Demand-Porth

Frühgeborene profitieren von neuer Ausstattung

Förderverein Kinderklinik hilft mit 27.333 Euro

(bs) Dr. Christoph von Buch, Chefarzt der Abteilung Kinder- und Jugendmedizin des Diakonie Krankenhauses der *Stiftung kreuznacher diakonie* und Oberarzt Dr. Edmondo Hammond sind dankbar für den neuen Inkubator und die „Giraffe“, ein spezielles Pflegebett für Frühgeborene, für insgesamt **27.333 Euro**, die mithilfe des Fördervereins Kinderklinik e. V. (Kifö) angeschafft werden konnten. Mitglieder des Fördervereins kamen in die Klinik, um die beiden neuen Geräte persönlich in Augenschein zu nehmen und die Kifö-Plakette anzubringen. „Uns ist es wichtig, dass die Eltern merken, dass viele Anschaffungen nur durch ehrenamtliches Engagement möglich sind. Darauf machen wir mit unserem Logo an den Geräten aufmerksam“, sagte Kifö-Vorsitzende Gitta Petermann.

Seit Anfang dieses Jahres sind über 30 Kinder unter 1.500 Gramm auf der Kinderintensivstation behandelt worden. Insbesondere für diese kleinen Patientinnen und Patienten ist die „Giraffe“ eine gute Sache. Das Gerät verfügt über eine eingebaute Waage, eine Herz-Kreislauf-Überwachung und ist voll klimatisiert. „Die ‚Giraffe‘ ermöglicht uns eine sehr schonende Behandlung des frühgeborenen Kindes. In dem Bettchen kann es bis zu 14 Tage bleiben. So vermeiden wir Stress für das Kind durch Umlagern oder Umbetten. Das wirkt sich positiv auf den Gesundheitszustand aus“, informierte von Buch. Nachdem die Kinder sich gut entwickelt haben, werden sie im Inkubator weiterbetreut. Dies ist meist bis zu einem Gewicht von etwa 1.600 bis 1.700 Gramm der Fall, bis die Kinder in einem Wärmebettchen ihre Körpertemperatur aufrechterhalten können. Viele medizinische Geräte auf der Kinderintensivstation wurden in den letzten Jahren durch den Förderverein Kinderklinik angeschafft. „Der Kifö hat uns dabei geholfen, medizintechnisch auf dem neusten Stand zu bleiben“, erläuterte von Buch. ■

Aktion für Brustkrebspatientinnen

Über 100 Herzkissen genäht

von Sabine Görger Die Hunsrück Klinik Simmern hatte im Mai zu einer Mitmach-Spendenaktion aufgerufen, bei der alle Interessierten nach spezieller Anleitung ein Kissen in Herzform nähen und anschließend für das Brustzentrum spenden konnten. Dieses Kissen erhalten frisch operierte Brustkrebspatientinnen zur Unterstützung der Genesung geschenkt. Es wird unter den Arm gelegt, dämpft dadurch den Druck auf die Narbe und federt Stöße ab. So können Schwellungen und Spannungsgefühle vermindert werden.

„Wir sind überwältigt vom unglaublich positiven Echo der Aktion“, betonen die verantwortlichen Krankenschwestern Heidi Märker und Gabriele Lukas. „Die Nachfrage nach Schnittmuster und Anleitung war immens. Von Einzelpersonen bis hin zu Schulklassen hat die Bevölkerung spontan ihre Unterstützung gezeigt und Herzkissen genäht, mehr als 100 Kissen sind bei uns eingegangen. Herzlichen Dank dafür!“ ■

Gabriele Lukas (l.) und Heidi Märker freuen sich über das große Engagement



Vertreter der Ossig-Stiftung, des Fördervereins Kinderklinik, der Sparda-Bank Südwest und der Fidele Wespe schauten sich das hochmoderne Beatmungsgerät der Kinderintensivstation an



Neues Beatmungsgerät

Unterstützung durch „Kreznacher Nockherbersch“

(red) Im August übergaben Vertreterinnen und Vertreter der Sparda-Bank Südwest, der Ossig-Stiftung, des Fördervereins Kinderklinik e. V. und des Karnevalisten-Clubs „Fidele Wespe 1899 e. V.“ ein neues Beatmungsgerät an die Kinder- und Jugendabteilung des Diakonie Krankenhauses Bad Kreuznach der *Stiftung kreznacher diakonie*. Das Gerät kann für Frühchen, Neugeborene und auch für Kinder höherer Altersstufen eingesetzt werden. „Wir sind engagiert für die Menschen in unserer Region und freuen uns, den jungen Mitbürgern unserer Gesellschaft helfen zu können. Die Ossig-Stiftung und das Diakonie Krankenhaus Bad Kreuznach leisten eine wertvolle Arbeit, die wir bereits seit vielen Jahren gerne unterstützen“, sagte Karin Schwartz, Vorstandsmitglied der Sparda-Bank Südwest. Sie dankte auch allen Sparda-Bank-Kundinnen und -Kunden, die Gewinnspare kaufen und damit das soziale Engagement der Sparda-Bank Südwest erst möglich machen.

Fidele Wespe, Ossig-Stiftung und Sparda-Bank

Die Spendengelder für die Anschaffung des 20.000 Euro teuren Beatmungsgerätes wurden auf dem diesjährigen „Kreznacher Nockherbersch“ des Karnevalisten-Clubs „Fidele Wespe 1899“ eingesammelt. Seit 2012 verdoppelt der Gewinnspareverein der Sparda-Bank Südwest jedes Jahr die dort für die Ossig-Stiftung erzielten „Bußspenden“ – in diesem Jahr mit einer

Spende in Höhe von **14.000 Euro**. „Mit dem neuen Beatmungsgerät ist es uns möglich, sowohl Neugeborene als auch größere Kinder bis ins Erwachsenenalter hinein trotz der großen körperlichen Unterschiede mit demselben Gerät adäquat und schonend zu beatmen. Dies erleichtert allen Beteiligten die Behandlung sehr. Zusätzlich kann das Beatmungsgerät auch für den innerklinischen Transport genutzt werden“, erklärte Dr. Edmondo Hammond, Oberarzt der Früh-/Neugeborenen- und Kinderintensivstation und der kinder-kardiologischen Ambulanz am Diakonie Krankenhaus Bad Kreuznach. Dr. Ossig, Gründer der Ossig-Stiftung, sagte bei der Übergabe des neuen Beatmungsgerätes: „Ich danke allen Spendern, die unsere *Stiftung* und den Förderverein der Kinderklinik so tatkräftig unterstützen. Uns ist es dabei besonders wichtig, neben unseren langjährigen großen Förderern, der Sparda-Bank Südwest und den ‚Fidelen Wespen‘, auch die zahlreichen kleinen Spender zu nennen, die durch ihre persönlichen ‚Bußspenden‘ beim jährlichen Nockherbersch solch wertvolle Anschaffungen für das Diakonie Krankenhaus ermöglichen.“ Julia Klöckner, Landes- und Fraktionsvorsitzende der CDU Rheinland-Pfalz und Kuratoriumsmitglied der Ossig-Stiftung, ergänzte: „Ich freue mich sehr über den Einsatz jedes Einzelnen, der sich in unserer Region sozial engagiert und wie in diesem Falle auch an unsere kleinsten Mitbürger denkt.“ ■

Stiftung kreznacher diakonie erhält 1.000 Euro

Eheleute Dick engagieren sich seit 23 Jahren

(bs) Ruth und Werner Dick waren in die *Stiftung kreznacher diakonie* gekommen, um an das Haus Neu-Bethesda und das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) der kirchlichen *Stiftung* zu spenden. **Jeweils 500 Euro** übergaben sie an Dr. Gertrud Weiermann, Leiterin des SPZ, und Diakon Jörg Lehmann, Leiter Wohnen im *Geschäftsfeld Leben mit Behinderung*. Anlässlich des 80. Geburtstags von Ruth Dick war der Betrag zusammengekommen. „Uns fehlt es an nichts, und so nutzen wir Feste und Jubiläen, um Neu-Bethesda und das Sozialpädiatrische Zentrum zu unterstützen“, berichtet das Ehepaar.

Im SPZ wird der Betrag zur Mitfinanzierung einer Fortbildung für die Mitarbeitenden genutzt. „Dadurch profitieren viele Menschen von der Spende: Kinder, Eltern und Mitarbeitende“, sagt Weiermann. Im Haus Neu-Bethesda dürfen sich

die Bewohner/-innen auf ein Sommerfest freuen. „Gerade bei Freizeitaktivitäten sind wir auf Spenden angewiesen, hierfür gibt es keine Refinanzierung“, berichtet Lehmann. Die Unterstützung durch die Eheleute Dick hat eine lange Tradition. Seit 1993 helfen sie regelmäßig, regten auch andere Menschen zur Mithilfe bei verschiedenen Projekten an. In den vergangenen Jahren kamen so mehr als 26.000 Euro für die Arbeit im SPZ und im Haus Neu-Bethesda zusammen. ■

(v.l.) Diakon Jörg Lehmann, Schwester Helga Weiss, Ruth Dick, Werner Dick und Dr. Gertrud Weiermann bei der Spendenübergabe



Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank

IBAN DE50 1006 1006 1006 1006 40

BIC GENODED1KDB

Spenden, Zustiftungen und Nachlässe: Die *Stiftung kreuznacher diakonie* ist auf die Hilfe von Freundinnen und Freunden angewiesen. Sie unterstützen unsere Arbeit durch Geld- und Sachzuwendungen, durch Vermächtnisse und Zustiftungen. Diese Hilfen kommen unmittelbar den Menschen zugute, die Dienste der *Stiftung kreuznacher diakonie* und ihrer Geschäftsbereiche in Anspruch nehmen. Wir sind verpflichtet, Spenden zeitnah zu verwenden. Wenn Sie der *Stiftung kreuznacher diakonie* helfen wollen, beraten wir Sie gerne. Ebenso ist es möglich, sich persönlich von den vielfältigen Angeboten innerhalb der kirchlichen *Stiftung* ein Bild zu machen. Bitte nehmen Sie dazu Kontakt mit dem **Referat Öffentlichkeitsarbeit** auf (**Telefon: 0671 / 605 - 3605**). **Diakon Benedikt Schöffeler** steht Ihnen gerne zur Verfügung. Das Referat Öffentlichkeitsarbeit vermittelt Ihnen bei Bedarf auch Termine beim Vorstand der *Stiftung kreuznacher diakonie*.

Briefmarkensammeln: für die Diakonie Werkstätten Bad Kreuznach, Ansprechpartner: **Frank Reichard**, Telefon: 0671 / 605 - 3527.

Geldspenden: Ab 15,01 Euro erhalten Spender/-innen unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. Es ist sehr hilfreich, wenn auf der Überweisung der vollständige Absender angegeben wird.

Spenden aus besonderen Anlässen: Aufrufe bei Jubiläen, Familienfeiern, Kondolenzspenden und weiteren besonderen Anlässen können zu einer Spende für die *Stiftung kreuznacher diakonie* werden.

Sachspenden: Das MarktHaus der Diakonie Werkstätten kreuznacher diakonie führt Haushaltsauflösungen und Entrümpelungen in der Umgebung von Bad Kreuznach durch. Haben Sie Möbel, Kleidung oder Hausrat, die/der zu schade zum Wegwerfen ist/sind, melden Sie sich bitte bei **Brigitte Adams**, Telefon: 0671 / 605 - 3791.

Über die hier in Kürze vorgestellten Hilfen hinaus gibt es weitere Möglichkeiten, für Menschen in der *Stiftung kreuznacher diakonie* tätig zu werden. Bitte rufen Sie das **Referat Öffentlichkeitsarbeit** an (**Telefon: 0671 / 605 - 3605**).

Zustiftungen: Das Geld einer Zustiftung bleibt ungeschmälert erhalten, nur Kapitalerträge dürfen für das bedachte gemeinnützige und mildtätige Projekt verwendet werden. Zustiftende haben steuerliche Vorteile. Zzt. gibt es fünf Stiftungen zugunsten der Arbeitsbereiche der *Stiftung kreuznacher diakonie*:

- **H.F. Ewald'schen und Eheleute Dr. Heider'schen Stiftung** zugunsten allgemeiner Aufgaben der *Stiftung kreuznacher diakonie*
- **Diakonissenstiftung kreuznacher diakonie In Würde leben – In Würde sterben** zugunsten der Seniorinnen-/Senioren- und Hospizarbeit
- **Stiftung Leben mit Behinderungen kreuznacher diakonie** zugunsten von Menschen mit Behinderungen
- **Knobloch'sche Kinder-, Jugend- und Familienstiftung kreuznacher diakonie** zugunsten der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
- **Stiftung Gemeinschaft gegen Armut** zugunsten der Wohnungslosenhilfe der *Stiftung kreuznacher diakonie*.

Testamentsgestaltung: Erblasser können schon frühzeitig festlegen, wenn sie Teile ihres Vermögens der *Stiftung kreuznacher diakonie* zu einem genau vorbestimmten Zweck hinterlassen möchten. Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten beraten wir oder helfen bei der Suche nach einem Rechtsbeistand.

Ihre Ansprechpartner



Redaktion offene tür
Nadja Winter

Tel. 0671 / 605 - 3858
nadja.winter@
kreuznacherdiakonie.de



Spenden/Nachlässe:
Diakon
Benedikt Schöffeler

Tel. 0671 / 605 - 3605
spenden@
kreuznacherdiakonie.de



Raumvergabe/
Besucherguppen:
Diakon Bernd Lange

Tel. 0671 / 605 - 3204
bernd.lange@
kreuznacherdiakonie.de

Haben Sie Fragen oder Anregungen?

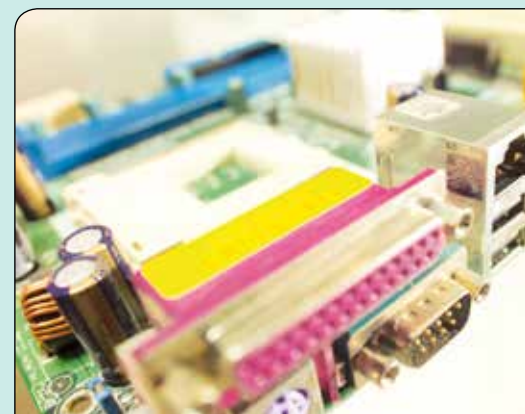
Dann setzen Sie sich
mit uns in Verbindung!

Freuen Sie sich auf die
nächste „offene tür“ im Dezember

Und das erwartet Sie:

Schwerpunktthema

Digitalisierung – Chancen und Risiken



„Gemeinsam am Start – wir geben Menschen ein Zuhause“

Die Seniorenhilfe gestaltet das 127. Jahresfest



Spendenaktion zu Weihnachten

Erfahren Sie mehr zum diesjährigen Projekt



Termine

September | 2016

Gospel-Gottesdienst der Diakonischen Gemeinschaft Paulinum
Sonntag, 25. September, 10 Uhr in der Diakonie Kirche, Ringstraße 58 in Bad Kreuznach

Infoabend zum Thema „Hüfte“ der Abteilung Orthopädie/Rheumaorthopädie des Diakonie Krankenhauses Bad Kreuznach
Dienstag, 27. September, 19 Uhr im Luthersaal, Ringstraße 60 in Bad Kreuznach

Aktionstag der Elternschule des Diakonie Krankenhauses anlässlich der Weltstillwoche
Mittwoch, 28. September, 11 bis 17 Uhr im Erdgeschoss des Personalwohnheims der Stiftung kreuznacher diakonie, Rheingrafenstraße 21 in Bad Kreuznach

Teilnahme der Diakonie Kliniken Saarland am Informationstag für Ältere und Menschen mit Behinderungen
Montag, 19. September 2016, 10 bis 17 Uhr, Gebläshalle, An den Hochhöfen 1 in 66538 Neunkirchen

20 Jahre Paul Marien Hospiz
Freitag, 30. September 2016, 15 Uhr, 20 Jahre Paul Marien Hospiz am Evangelischen Stadt Krankenhaus Saarbrücken, Johanneskirche, Cecilienstraße 2 in 66111 Saarbrücken

Oktober | 2016

Paralympisches Boccia: Deutsche Meisterschaften
Samstag, 1. Oktober, 9.30 bis 17 Uhr, Jakob Kiefer Halle, Heidenmauer 12 in Bad Kreuznach, Ausrichter sind die Sportfreunde Diakonie

Benefizkonzert des ZDF-Chores
Samstag, 1. Oktober, 18 Uhr in der Diakonie Kirche, Ringstraße 58 in Bad Kreuznach

Tag der Begegnung der Seniorenhilfe der Stiftung kreuznacher diakonie – die regionalen Einrichtungen stellen sich vor
Samstag, 29. Oktober, von 15 bis 18 Uhr, Theodor Fliedner Halle, Ringstraße 67 in Bad Kreuznach

127. Jahresfest der Stiftung kreuznacher diakonie
unter dem Motto „Gemeinsam am Start – wir bieten Menschen ein Zuhause“ lädt die Seniorenhilfe der Stiftung kreuznacher diakonie ein
Sonntag, 30. Oktober, Beginn: 10 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Diakonie Kirche, Ringstraße 58 in Bad Kreuznach

November | 2016

Infoveranstaltung „Herz unter Stress: Schutz durch eine gute Blutzuckereinstellung“
Mittwoch, 2. November 2016, 17 Uhr, Evangelisches Stadt Krankenhaus Saarbrücken, Großherzog-Friedrich-Straße 44 in 66111 Saarbrücken

Infoabend zum Thema „Schulter“ der Abteilung Orthopädie/Rheumaorthopädie des Diakonie Krankenhauses Bad Kreuznach
Dienstag, 8. November, 19 Uhr im Luthersaal, Ringstraße 60, Bad Kreuznach

Infoveranstaltung „Herz unter Stress: Blutdruck – Diabetes – Cholesterin“
Mittwoch, 9. November 2016, 17 bis 19 Uhr in der Cafeteria des Diakonie Klinikums Neunkirchen, Brunnenstraße 20 in 66538 Neunkirchen

Infoveranstaltung „Herz unter Stress: Einflüsse durch Hypertonie, Diabetes mellitus, Fettstoffwechselstörungen und Psyche“
Freitag, 18. November 2016, 15 Uhr, Fliedner Krankenhaus Neunkirchen, Theodor-Fliedner-Straße 12 in 66538 Neunkirchen

2. Diabetestag im Diakonie Krankenhaus Kirn
unter dem Motto „Bewegung - Spaß - Gesundheit“
Samstag, 19. November 2016 ab 9.30 Uhr im Diakonie Krankenhaus Kirn, Jahnstraße 11 in 55606 Kirn

Infoveranstaltung „Herz unter Stress“ der Hunsrück Klinik Simmern
mit Fachvorträgen, musikalischem Rahmenprogramm und Präsentation von Partnerunternehmen in Kooperation mit der Deutschen Herzstiftung
Dienstag, 29. November, 17 bis 20 Uhr, Hunsrück Halle Simmern, Schulstraße 16 in 55469 Simmern

Infoabend zum Thema „Schulter“ der Abteilung Orthopädie/Rheumaorthopädie des Diakonie Krankenhauses Bad Kreuznach
Dienstag, 29. November, 19 Uhr im Luthersaal, Ringstraße 60 in Bad Kreuznach

Regelmäßig

Flohmarkt des Fördervereins Café Bunt zugunsten von Café Bunt
jeden 1. Samstag im Monat, 9.30 bis 14 Uhr, Eremitage, Eremitageweg 211 in Bretzenheim

Bücherflohmarkt zugunsten der Eremitage der Wohnungslosenhilfe
jeden 1. Samstag im Monat, 9.30 bis 14 Uhr, Eremitage, Eremitageweg 211 in Bretzenheim

Gesprächskreis für Trauernde
jeden 2. Montag im Monat in der Kapelle des Evangelischen Stadtkrankenhauses Saarbrücken, Großherzog-Friedrich-Straße 44, Anmeldung unter 0681/3886-600

Informationsabende für werdende Eltern
freitags, 18 Uhr, in der Personal-Cafeteria im Diakonie Krankenhaus, Ringstraße 64 in Bad Kreuznach.
Themen: 1. Freitag: Frauenarzt und Hebamme: normale und pathologische Geburt, 2. Freitag: Kinderarzt – Rund um die Geburt – aus der Sicht des Kindes, 3. Freitag: Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in, Pflege des Neugeborenen und Säuglings, 4. Freitag: Stillberaterin – Informationen rund ums Stillen

Stillcafé für Mütter mit ihren Babys und Schwangere
mittwochs, 15 bis 17 Uhr, Räume der Elternschule, im Erdgeschoss des Personalwohnheims, Rheingrafenstraße 21 in Bad Kreuznach

Frühchentreff
jeden ersten Dienstag im Monat, 15 Uhr, Räume der Elternschule, im Erdgeschoss des Personalwohnheims, Rheingrafenstraße 21 in Bad Kreuznach

Weitere Angebote der Elternschule des Diakonie Krankenhauses unter www.kreuznacherdiakonie.de



Infos, Veranstaltungstermine, Stellenausschreibungen usw. der Stiftung kreuznacher diakonie finden Sie auch bei Twitter – schauen Sie doch mal rein unter www.twitter.com/xnacherdiakonie

